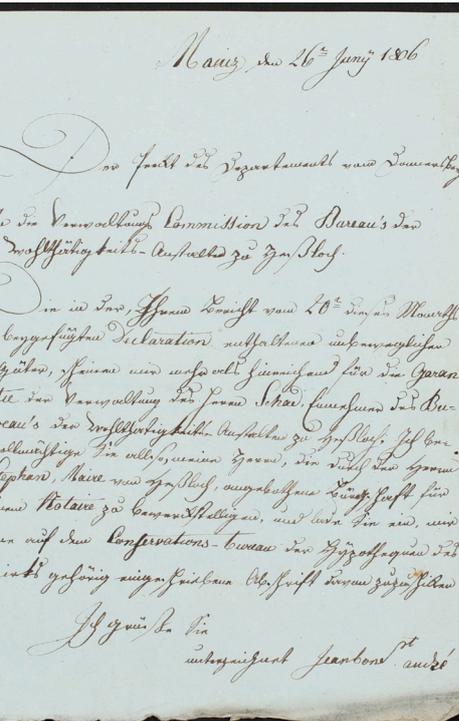


Institut für Stadtgeschichte

Stadtarchiv mit Fotoabteilung | Untere Denkmalschutzbehörde | Jüdisches Museum



Inhalt

1. Allgemeines, Personal	03
1.1. Allgemeines	03
1.2. Personal	03
2. Stadtarchiv	04
2.1. Archiv	04
2.1.1. EDV/Dokumentenmanagementsystem ‚Enaio‘	04
2.1.2. Archivalienzugänge, Vorfeldarbeit, Vorbereitungen Umzug Dienstgebäude Adenauerring	04
2.1.3. Verzeichnung/Erschließung, Dienstbibliothek	05
2.1.4. Digitalisierung von Archivgut	08
2.1.5. Auskunfts- und Benutzungsdienst, Tätigkeit für städtische Dienststellen, Zwischenarchiv	08
2.1.6. Forschungs- und Publikationstätigkeit; Förderung wissenschaftlicher Vorhaben	11
2.1.7. Fachbezogene Tätigkeiten, Leihgaben, Kooperationen, Homepage	12
2.1.8. Publikationen und Vorträge des Archivleiters	13
2.2. Fotoabteilung	14
2.2.1. Statistik	14
2.2.2. Neuzugänge und Erschließung	14
2.2.3. Sonstige Arbeitsschwerpunkte, laufende Arbeiten	15
3. Untere Denkmalschutzbehörde	17
3.1. Kontinuität und Veränderungen	17
3.2. Zusammenarbeit und Austausch	17
3.3. Verwaltungsvorgänge	18
3.3.1. Denkmalrechtliche Genehmigung nach § 13 und 13a DSchG RLP	18
3.3.3. Stellungnahmen für Dritte	19
3.3.4. Bescheinigung nach §32 DSchG - Vorkaufsrecht	19
3.3.5. Sonstige Verfahren	19
3.3.6. Auskunft zum Denkmalstatus	20
3.4. Projekte der Unteren Denkmalschutzbehörde	20
3.4.1 Großprojekte der Denkmalpflege	20
3.4.1.1 SchUM-Stätten: UNESCO-Welterbeantrag und jüdisches Erbe	20
3.4.1.2. Schloss Herrnsheim	23
3.4.1.3. Mittelalterliche Stadtbefestigung / Stadtmauer	24
3.4.1.4. Nibelungenbrücke und Brückenturm	24
3.4.1.5. Weitere Kulturdenkmäler im Eigentum der Stadt	25
3.4.1.6. Kulturdenkmäler im Eigentum der Kirchen	26
3.4.1.7. Kulturdenkmäler in Privateigentum	26
3.4.2 Weitere Projekte der Unteren Denkmalschutzbehörde	26
3.4.2.1 Bericht aus der Innenstadt	26
3.4.2.2 Bericht aus den Vororten	27
3.4.2.3 Bodendenkmalpflege	28
3.4.2.4 Projekt „Denkmaldaten im Geoportal der Stadt“	29
3.5. Öffentlichkeitsarbeit	29
3.5.1. Tag des offenen Denkmals® und Denkmaltag Rheinland-Pfalz	29
3.5.2. Vorträge und Einladungen	29
3.6. Weiterbildung und Fachveranstaltungen	29
3.7. Sonstiges	30
4. Jüdisches Museum, Synagoge, Alter Judenfriedhof	31
4.1. Jüdisches Museum	31
4.2. Synagoge, Alter Judenfriedhof	32

1. Allgemeines, Personal

1.1. Allgemeines

Das Berichtsjahr 2021 stand erstens auf vielen Arbeitsfeldern unter den Vorzeichen pandemiebedingter Einschränkungen, zweitens waren erhebliche personelle Veränderungen zu verzeichnen und drittens wurde mit dem am 27.07.2021 den SchUM-Stätten in Worms (gemeinsam mit denen Speyer und Mainz) zugesprochenen Titel als UNESCO-Weltkulturerbe ein lange Jahre währender Prozess der Vorbereitungen auf dieses Ziel hin erfolgreich absolviert (dazu im Einzelnen unter 3.4.1.). Das Raschi-Haus mit seinem in das späte 12. Jahrhundert zurückgehenden Teilen im Untergeschoss (vgl. Jahresbericht 2020) ist ausdrücklich Teil dieser Einschreibung.

Das Institut für Stadtgeschichte (e ist seit der Dezernatsneuordnung und dem Ausscheiden von Herrn Bürgermeister Hans-Joachim Kosubek am 01.12.2021 direkt bei Herrn Oberbürgermeister Adolf Kessel angesiedelt, seitdem Umfirmierung zu Bereich 9.1 statt wie vorher 4.1) trägt für die Stadt Worms die Hauptlast der Verantwortung für die jüdischen Stätten, ihre Erforschung, Erhaltung und die Besucherbetreuung und -lenkung. Die vielfältigen, mit dem Antrag und den Folgen des neuen Welterbestatus zusammenhängenden Fragen und Herausforderungen haben die Arbeit in allen Abteilungen des Hauses 2021 nachhaltig geprägt und viele Kräfte gebunden; das wird auch künftig ein klarer und viele Kräfte bindender Schwerpunkt unserer Arbeit bleiben.

Zugleich verloren die Stadt Worms und das Raschi-Haus/Stadtarchiv am 07.09.2021 mit dem Ableben von Dr. Fritz Reuter (*1929) den maßgeblichen Mentor für den Neuaufbau des Hauses 1980 bis 1982 und Begründer des Jüdischen Museums Worms; auf den Nachruf unter Aktuelles - Stadt Worms (Abruf 27.12.2021) sei verwiesen.

1.2. Personal

Das Jahr 2021 war von einem starken personellen Umbau einhergehend mit zum Teil längeren Vakanzen auf verschiedenen Stellen gekennzeichnet: Neben der Neubesetzung der Stelle der Reinigungskraft im Frühjahr konnte nach achtmonatiger Vakanz die halbe Stelle in der Fotoabteilung zum 01.09. wiederbesetzt werden, zudem neben der neuen unbefristeten Stelle (30 Stunden) in der Unteren Denkmalschutzbehörde die dortige befristete Elternzeitvertretung einer der weiteren Sachbearbeiterstellen. Die Elternzeitvertretung der Assistenzstelle (27 Stunden) ist seit 01.11.2021 nach fünfmonatiger Wiederbesetzung erneut vakant. Im Herbst erfolgte die Neubesetzung der halben Stelle im Kassen- und Aufsichtsdienst des Jüdischen Museums. Besetzt wurde zum 01.11. (nach Vakanz von vier Monaten) zudem eine Vollzeitstelle im gehobenen Archivdienst mit einer Diplom-Archivarin (FH). Zum Ende des Jahres schied nach mehr als 30 Dienstjahren die dienstälteste Archivmitarbeiterin (halbe Stelle, gehobener Archivdienst) aus, eine Neubesetzung wird für Anfang 2022 angestrebt.

Die Einarbeitung der neuen Kräfte hat starken Raum eingenommen und zugleich zu einer deutlichen Verjüngung des Personals im Haus beigetragen. Die Durchführung von Praktika war 2021 pandemiebedingt nicht möglich.

2. Stadtarchiv

2.1. Archiv

2.1.1. EDV/Dokumentenmanagementsystem ‚Enaio‘

Auch im Berichtsjahr bestand eine aktive Mitwirkung des Stadtarchivs im Lenkungskreis der Stadtverwaltung zur weiteren Umsetzung des Dokumenten-Management-Systems (DMS), eine langfristige Aufgabe, die mit der Herausforderung der digitalen Langzeitarchivierung verbunden ist, die das Archiv federführend betreibt. Zu erwähnen sind interne Fortbildungen und Gespräche mit dem DMS-Beauftragten der Verwaltung, dem neuen Digitalisierungsbeauftragten und interne Fortbildungen zum verfeinerten Einsatz des Dokumenten-Management-Systems ‚enaio‘.

Ende Juli wurde die neue Version der Archivsoftware ‚Augias-Biblio 9.1‘ für die Daten der Dienstbibliothek installiert (vgl. zur Statistik den letztjährigen Jahresbericht).

2.1.2. Archivalienzugänge, Vorfeldarbeit, Vorbereitungen Umzug Dienstgebäude Adenauerring

Das Zugangsbuch verzeichnet für 2021 mit 20 Eingängen (2020: 16, 2019: 19: 27, 2018: 23) einen im Rahmen der Zahlen der Vorjahre liegenden Zuwachs an neuen Archivalien gegenüber den Vorjahren. Aus den Ämtern und Betrieben der Stadtverwaltung sind nach Aussonderungen, Informationsgesprächen und Bewertungen übernommen worden:

07.07. Sichtung und Aussonderung div. Planmaterial Friedhofsbetrieb (IBF)

09.12. Bauverwaltung (Abt. 6.1) ca. 12 Kartons mit Plänen v.a. zur Stadtsanierung der 1970er Jahre

25.11. Abt. 5.05/5.02 Jugendhilfen/Allg. Sozialer Dienst: Beratungsgespräch betr. Akten Jugendhilfe mit Sichtung und Festlegungen zum künftigen Aussonderungsverfahren

An nichtamtlichen Zugängen seien erwähnt (überwiegend Schenkungen, ergänzend siehe unten, zur Fotoabteilung unter 2.2.3.), alle Zugänge wurden umgehend in der Datenbank erschlossen:

Unterlagen zur Vereinigung der ehemaligen Angehörigen des 118er-Regiments durch Herrn Wilhelm Steifensand (drei Archivkartons, Abt. 202 Nr. 424)

Unterlagen des Turnvereins Leiselheim (v.a. Protokollbücher ab ca. 1890, Abt. 202 Nr. 423)

Diverse private Familienbriefwechsel 1940er Jahre (ca. einhundert Schreiben, v.a. Feldpost 2. Weltkrieg, Abt. 202 Nr. 425 u. 426)

Nachlasspapiere des Wormser Musikers Tobias Ihle (1924-2008) ab 1945 bis ca. 2000 zur Wormser Musikultur (Abt. 202 Nr. 427)

Unterlagen des Kreischorverbands Worms und des Gesangvereins Liedertafel Pfifflichheim seit ca. 1890 (Abt. 202 Nr. 432-433)

Unterlagen zum Wormser DGB und der Gewerkschaft ötv seit ca. 1970 (Abt. 202 Nr. 434)

Unterlagen der Freireligiösen Gemeinde Worms, darunter ein Protokollbuch 1911 bis 1932 (zu Abt. 77/38)

Digitalisate zweier kalligraphisch gestalteter großformatiger Pergamenturkunden (hebr. u. dt. Text, Malerei): Huldigungen der Wormser Judenschaft gegenüber den Wormser Fürstbischöfen Emmerich Joseph von Breidbach-Bürresheim (um 1770) und Friedrich Carl Joseph von Erthal (Mai 1776): Abt. 203 Nr. 348. Die Vorlagen wurden durch Vermittlung von Dr. Franz Stephan Pelgen, Mainz, aus dem Gräfllich Eltz'schen Archiv nach Worms ausgeliehen, digitalisiert und der Öffentlichkeit am 12.10. bei einem Pressetermin in seinem Beisein vorgestellt.

Neue Archivabteilungen

Abt. 170/61 Nachlass Richard Knies

Die Unterlagen aus dem Nachlass des aus dem Umland von Worms stammenden Schriftstellers und Verlegers Richard Knies (1886-1957, ca. 16 Archivkartons) kamen im Juni als Schenkung von Knies' Großonkel Dr. Bernhard Knies (München) ins Archiv. Es handelt sich in erster Linie um umfangreiche Korrespondenzen aus dem Zeitraum v.a. 1914 bis 1952 (v.a. aus dem katholischen Milieu und bezogen auf seine Tätigkeit im Matthias-Grünwald-Verlag Mainz), persönliche Dokumente sowie um Manuskripte seiner vor allem auf Rheinhessen bezogenen dichterischen Werke. Der Bestand wurde gesichtet und für eine Verzeichnung vorbereitet.

Abt. 170/62 Nachlass-Splitter Samson Rothschild (Dep.)

Der in einem Koffer übernommene Bestand kam am 17.09.2021 nach dem Ableben des vormaligen, langjährigen Archivdirektors Dr. Fritz Reuter durch seine Tochter Dr. Ursula Reuter in das Archiv und wurde

umgehend verzeichnet; ein Depositvertrag wird vorbereitet. Der Umfang des Bestandes beläuft sich auf 156 Verzeichnungseinheiten (fünf Archivkartons), vor allem bestehend aus Korrespondenz des Lehrers und jüdischen Gemeindecarchivars Rothschild sowie Familienfotografien (Laufzeit v.a. 1890 bis 1939), allesamt Unterlagen, die dieser bei der erzwungenen Emigration nach England 1938 mitnehmen konnte.

Abt. 160 Dalbergische Hospitalstiftung Heßloch (Dep.)

Siehe zu Inhalt, Übernahme und der bis Ende 2021 abgeschlossenen Verpackung, Klassifikation und Verzeichnung unter 2.1.3.

Abt. 180/19 Zweckverband Wasserversorgung für das Seebachgebiet (Dep.)

Der Bestand, im Schwerpunkt Karten- und Planmaterial sowie Abrechnungen bis zurück in die Gründungszeit kurz nach 1900, wurde nach Gesprächen mit dem Verband (Wasserwerk Osthofen) und Vor-Ort-Sichtungen im Umfang von 17 lfm (38 Archivboxen, ein Umzugskarton, fünf Archivkartons Ordner; vier Metallschubladen und 16 volle Holzschubladen (= zwei kpl. Holz-Planschränke) mit Plänen/Karten) unter Abschluss eines Hinterlegungsvertrags übernommen, Lagerort ist das Zwischenarchiv in Pfeddersheim. Das Tätigkeitsgebiet des Verbandes deckt sich mit weiten Teilen der Verbandsgemeinden Monsheim und Eich, deren Gemeindearchivbestände seit langem im Archiv lagern. Hier stellt der neue Bestand eine willkommene Ergänzung zu einem zentralen Feld der Daseinsvorsorge dar. Eine Erschließung steht noch aus, zum Verband siehe www.wzs-osthofen.de/ (Abruf 27.12.2021).

Weitere Zugänge/Übernahmen; Vorbereitung des Umzugs aus dem Adenauerring

Zuwachs erfuhr die Abt. 204 (Wormser Dokumentation/Sammlung) wiederum durch zeitgeschichtlich relevante Kleinschriften, Prospekte und ähnliche Unterlagen. Darüber hinaus wurden laufende Schriftgutserien im Bestand ergänzt. Der Bestand beinhaltet Ende 2021 2.565 Verzeichnungseinheiten (Ende 2020: 2.516 = Zuwachs 49 VE). Stark gewachsen ist der Bestand Abt. 202 Kleine Nachlässe/Einzelstücke (von 579 auf 684 VE) unter anderem infolge der Verzeichnung der bisher unbearbeiteten Abt. 214 (Materialsammlung Fritz Reuter).

Die Bearbeitung des umfangreichen jüngeren kommunalen Archivgutes, die Bewertung und Übernahme von Unterlagen sowie die Bemühungen um die elektronische Langzeitarchivierung (Aufbau eines Digitalen Magazins) bleiben Langzeitaufgaben des Stadtarchivs. Die Vorfeldarbeit fand Ausdruck in einer Reihe von Gesprächen mit Verantwortlichen aus Kernverwaltung und städtischen Gesellschaften mit Informationen über Anbieterspflichten und Aussonderungsverfahren. Diese Aufgabe des Archivs wird seit dem Dienstbeginn der neuen Archivmitarbeitern des gehobenen Dienstes (01.11.2021) künftig systematisiert und intensiviert betrieben und stellt einen der Schwerpunkte der Arbeit ab 2022 dar.

Vorbereitungen des Umzugs aus dem Dienstgebäude Adenauerring

Seit dem Frühjahr 2021 ist klar, dass die Stadtverwaltung das angemietete Dienstgebäude Adenauerring aufgeben wird; stattdessen sollen die dortigen Dienststellen in das ehemalige Verwaltungsgebäude des Ende 2020 geschlossenen Warenhauses Kaufhof (Folzstr./Schlossergasse) umziehen, das die Stadt anmieten wird. Die Vorbereitungen dazu laufen in Absprache mit der für den Umzug zuständigen Dienststelle. Bereits im Sommer hat das Archiv seinen Bedarf (ca. 750 laufende Meter als Ersatz für die in sechs Räumen in den Keller- und Dachgeschossen im Adenauerring lagernden Archivalien) angemeldet und an Vor-Ort-Terminen teilgenommen; auch wurden die Klimawerte ermittelt. Zudem gilt es in Zusammenarbeit mit dem Zwischenarchiv, sich auf die wachsenden Abgabewünsche und bevorstehenden Aussonderungen der umzuziehenden Dienststellen einzurichten.

Der für 2022 feststehende Umzug wurde seit Sommer zum Anlass genommen, in den betreffenden Archivräumen möglichst viele der nötigen Vorbereitungen zu treffen; dazu gehören weitere Verpackungen bzw. die Beschaffung entsprechenden Materials und die noch ausstehende Bewertung von Aktenübernahmen und den Dubletten der Dienstbibliothek. Das Ziel ist, dass Anfang 2022 nur noch definitiv mit umzuziehendes und möglichst vollständig verpacktes und beschriftetes Archivgut bereitsteht.

2.1.3. Verzeichnung/Erschließung, Dienstbibliothek

In die Archivdatenbank ‚Augias-Archiv 9.2‘ waren mit dem Stichtag 28.12.2021 insgesamt 178.868 Verzeichnungseinheiten eingegeben (Ende 2020: 177.896, Ende 2019: 173.047; Ende 2018: 159.991, 2017: 155.921, 2016: 150.098), in einer zweiten Erschließungsebene waren davon 5.526 VE (Ende 2020: 4.630 VE) verzeichnet.

Zieht man die Daten der Fotoabteilung (siehe unter 2.2.1.), z.Zt. 42.796 VE (Ende 2020: 42.794, Ende 2019: 41.215, Ende 2018: 30.609), die Personalakten (12.213 VE, Ende 2017: 12.205) sowie die Daten der Abt. 19 Ausgleichsamt (allesamt gegenüber 2020 unverändert) ab, denn beide Bestände unterliegen komplett archivrechtlich bedingten Schutzfristen, dann waren Ende 2020 118.848 Verzeichnungseinheiten (Ende 2020: 117.878, Ende 2019: 114.608, Ende 2018: 111.958, 2017: 109.784) in der Datenbank recherchierbar. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 1.316 Datensätzen (Vorjahreszuwächse: 2020: 3.270, 2019: 2.650, 2018: 2.188, 2017: 5.039, 2016: 2.298 VE).

Nach dem Stand 30.12.2021 waren 227 Bestände (und Teilbestände) des Archivs vollständig in ‚Augias‘ eingegeben (Ende 2020: 222, Ende 2019: 221, Ende 2018: 219, 2017: 218, 2016: 214, 2015: 209). Die Gesamtzahl der Archivabteilungen liegt derzeit bei 267 (Ende 2020: 263, Ende 2019: 260, Ende 2018: 258, Ende 2017: 254, Ende 2016: 250, Ende 2015: 244).

Abt. 160 Dalbergische Hospitalstiftung Heßloch (Dep.)

Die umfangreichste und komplexeste Verzeichnungsleistung im Berichtsjahr betrifft die im Juni 2021 nach einer Reihe von Vorplanungen und Gesprächen erfolgte depositarische Übernahme und eingehende Erschließung der bis in das späte 16. Jahrhundert (ab 1577) zurückreichenden Unterlagen der in Heßloch (Gem. Dittelsheim-Heßloch, Kreis Alzey-Worms) beheimateten Hospitalstiftung, die bis um 1800 eng mit der Geschichte der dalbergischen Herrschaft verbunden ist. Durch Vermittlung des Mainzer Frühneuzeithistorikers Dr. Franz Stephan Pelgen war das Archiv bereits seit längerem auf die Existenz und Relevanz der Archivalien ebenso wie auf die Notwendigkeit einer archivgerechten Lagerung, Erschließung und Nutzbarmachung aufmerksam gemacht worden. Erfreulicherweise konnte der teilweise von Schimmelbefall betroffene Bestand nach Abschluss des Vertrags über die Hinterlegung nach Worms verbracht, umgehend mit der Arbeit am Bestand begonnen und eine komplexe Klassifikation erarbeitet werden. Mitte Dezember 2021 wurde ein äußerst detailliertes, mit gründlich erarbeitetem Vorwort versehenes Findbuch abgeschlossen. Der im Wesentlichen bis zum vereinbarten Grenzjahr 1950 reichende Bestand umfasst zusammen 515 Verzeichnungseinheiten (zwölf laufende Meter = 66 Archivkartons, vier Archivboxen und Überformate). Gerade angesichts der übrigen dalbergischen Bestände im Stadtarchiv (Abt. 159, 159-U, 159-P) ist es überaus erfreulich, dass dieses über die Ortsgeschichte hinaus einschlägige Quellenmaterial jetzt gesichert und nutzbar ist.

An laufenden bzw. abgeschlossenen Verzeichnungen ist neben den bei 2.1.2. erwähnten Erschließungsarbeiten zu nennen:

Abschluss der Arbeiten an Abt. 170/44 Nachlass Otto Böcher

(Umfang 26 Archivkartons + ein lfm. Ü Planrollen = 193 Verzeichnungseinheiten = 4,5 lfm)

Abschluss der Arbeiten an Abt. 170/59 Nachlass Gunter Heiland

(Zuwachs 89 VE, Umfang 12 Archivkartons = 104 Verzeichnungseinheiten = ein lfm)

Verzeichnung von Abt. 180/7 Treuwo GmbH Steuerberater- und Treuhandgesellschaft /Georg Herbold, Wirtschaftsprüfer. Der Bestand umfasst 160 Verzeichnungseinheiten in 36 Archivkartons (= 7 lfm), davon wurden im Berichtsjahr 149 VE erschlossen.

Der 2020 von Herrn Wilhelm Steifensand (vormals Weinhandelshaus Valckenberg GmbH, Worms) unbewertet notübernommene Zugang von Unterlagen zu Abt. 180/9 Weinhandelshaus/Familie P. J. Valckenberg GmbH wurde im Juni gesichtet bzw. bewertet. Es verbleiben von den ca. acht lfm etwas weniger als 50% archivwürdig. Die älteren Akten und Unterlagen aus der Zeit vor ca. 1950 wurde im Laufe des Sommers bereits verzeichnet (Zuwachs 31 VE), der Rest mit Laufzeit vor allem ca. 1980 bis 2010 (Reiseunterlagen zum Auslandsgeschäft, Grundstücksangelegenheiten, Tochterfirmen, Interna der GmbH, Werbung und Marketing sowie Fotografien und Dokumente zur Firmengeschichte) soll 2022 folgen.

Die bisher unverzeichnete Abt. 214 (Sammlung Fritz Reuter) wurde unter Aufteilung auf diverse Sammlungen (v.a. Abt. 203 und 204) bewertet und erschlossen, da es sich hier um keinen eigentlichen Nachlass, vielmehr um Sammlungsgut handelt. Angewachsen ist dadurch u.a. die Judaica-Sammlung (Zuwachs 2021: 26 VE). Zum aus dem Nachlass Reuters stammenden Material des Wormser Gemeindecarchivars Samson Rothschild (1848-1939) und seiner Verzeichnung siehe oben bei 2.2.2

Durch den Einsatz einer externen Honorarkraft konnte in der zweiten Jahreshälfte die bislang noch in Karteikartenform vorliegende Erfassung des verzeichneten Teils der Plakatsammlung (Abt. 223) in vier den Unterabteilungen des Bestandes entsprechenden Excel-Tabellen erfasst werden (noch nicht in die Datenbank importiert); die etwa bis 1999/2000 praktisch vollständig, wenngleich nicht in optimaler Tiefe erschlossenen Daten umfassen 3349 Einträge; eine Bearbeitung des unverzeichneten Teils des Bestandes steht noch aus.

Nachverzeichnung

Die Mitte 2015 begonnene Nachverzeichnung der Akten von Abt. 5/1 (Stadtverwaltung 1815-1945) wurde mit beachtlichen Ergebnissen fortgesetzt; es erfolgte die Bearbeitung der Aktenbände Nr. 3647 bis 4000=354 Nrn. Die Arbeit verbessert die Nutzarmachung des zentralen Aktenbestandes für das 19. und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts erheblich. Im Gefolge dieser Neuverzeichnung ist die Abt. 5/1 im Berichtsjahr um 41 (Vorjahr 173) neu aufgenommene Einheiten gewachsen, sie umfasst jetzt (Abt. 5/1 und 2 zusammen) 10.723 (Ende 2020: 10.673) Akten.

Aktualisierung der Findmitteldaten in DDB/Archivportal-D

Die ‚Deutsche Digitale Bibliothek‘ eröffnet freien Zugang zum kulturellen und wissenschaftlichen Erbe Deutschlands. Als zentrales nationales Portal vernetzt die DDB die digitalen Angebote aller deutschen Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen miteinander. Innerhalb der DDB bietet das Archivportal-D einen spartenspezifischen Zugang zu Archivdaten deutscher Archiveinrichtungen. Bereitgestellt werden archivische Erschließungsdaten und digitales Archivgut auf der Datenbasis der DDB.

Mitte Juni 2021 konnte die schon 2020 (vgl. den vorigen Jahresbericht) erheblich erweiterte Präsenz des Stadtarchivs und seiner Erschließungsdaten bzw. Findmittel in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) und ihrer Tochter, dem Archivportal-D, nochmals gesteigert und aktualisiert werden; der Zuwachs belief sich von bislang 145.229 Objekten auf jetzt 148.336 Verzeichnungseinheiten - vgl. Links unter Bestände & Recherche - Stadt Worms (Abruf 04.01.2022).

Das Stadtarchiv nahm in diesem Zusammenhang an einem Online-Workshop ‚Archivgut ins Themenportal ! Verschlagworten im Archivportal-D‘ teil. Hier präsentieren verschiedene Archive aus ganz Deutschland digitalisiertes Archivgut zum Thema ‚Weimarer Republik‘; es werden Schlagwörter mit historischen Akten, Fotos und anderem Archivgut verknüpft, was Nutzern einen intuitiven Einstieg und eine Recherche nach Archivgut anhand der wichtigsten Themen der damaligen Zeit ermöglicht. Künftig soll das Portal auch durch Archivgut des Stadtarchivs ergänzt werden (vgl. Weimarer Republik - Archivportal-D - Abruf 04.01.2022).

Erschließungsprojekt Älteres Eidbuch (StadtAWo Abt. 1 B 23)

Durch das Engagement der externen Honorarkraft Frau Viktoria Köllner (Germanistin und Historikerin, Beltheim/Heidelberg) wurde im Berichtsjahr das 2020 begonnene Erschließungsvorhaben zum Älteren Eidbuch (Abt. 1 B 23) abgeschlossen und damit eine Nutzarmachung des bedeutendsten erhaltenen mittelalterlichen Stadtbuches aus dem 15. und frühen 16. Jahrhundert (Pergamentkodex, 124 Bl.) ermöglicht. Wie in anderen bedeutenden mittelalterlichen Städten hatte der Stadtrat auch in Worms um 1400 die Bemühungen um schriftliche Fixierung von Rechtstexten durch Anlage eines Stadtbuches für juristische und Verwaltungszwecke forciert. Die Eintragungen reichen bis in das 16. Jahrhundert weiter und waren für das Handeln der Obrigkeit von großer Bedeutung. Anfang November konnte die 168-seitige Publikation (Einleitung, Regesten, Konkordanzen, Register, Abbildungen) auf dem Server der Universitätsbibliothek Heidelberg online gestellt werden; eine gedruckte Publikation ist für 2022 vorgesehen.

Regesten des Wormser Eidbuches (Stadtarchiv Worms Abt. 1 B 23). Eine Quelle zur Geschichte der Stadt Worms im 15. und frühen 16. Jahrhundert, bearb. von Viktoria Köllner u. Gerold Bönner (elektron. Publikation Dez. 2021, heidok Heidelberger Dokumentenserver, 168 S.; DOI: 10.11588/heidok.00030861 - URN: urn:nbn:de:bsz:16-heidok-308616 ; www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/30861 Abruf 09.12.2021)

Namensverzeichnis der Stadtratsmitglieder 1915 bis 1969

Durch den Einsatz einer studentischen Hilfskraft konnten Anfang 2021 die masch. vorliegenden Namen aller Mitglieder der Wormser Stadtverordnetenversammlung bzw. des Stadtrates für die Jahre 1915 bis 1969 in einer Excel-Datei erfasst werden (345 Einträge), ein Ausgangspunkt für weitere Recherchen zur Kommunalgeschichte und für biographische Recherchen.

Übersicht über Straßenumbenennungen 1947 bis 1968

Während des Frühjahrs konnte eine Excel-Datei erstellt werden, in der auf der Basis systematischer Auswertung der Stadtratsprotokolle die Umbenennung von Straßen erfasst wurde; die zur Zeit bis März 1968 reichende Übersicht (182 Einträge) soll ab 2022 fortgesetzt werden.

Dienstbibliothek

Die Arbeit an der Bibliothek konnte ungeachtet weiterer Zugänge aufgrund personeller Umstände im Berichtsjahr nicht weitergeführt werden; der Umfang ist gegenüber dem Stand Ende 2020 unverändert geblieben (vgl. letzten Jahresbericht).

2.1.4. Digitalisierung von Archivgut

Ende 2021 waren 34.340 Bilddateien sowie 1.319 pdf-Dateien bei den jeweiligen archivischen Verzeichnungseinheiten in der Datenbank Augias-Archiv 9.2. hinterlegt bzw. in diese eingebunden, davon entfallen 26.661 (Ende 2020: 25.738) auf die Bestände der Fotoabteilung (Ende 2020: 33.824 Bilddateien, 1.218 pdf-Dateien, Ende 2019: 32.687 Bilddateien, 1.202 pdf-Dateien; Ende 2018: 32.523 Bilddateien, 1.143 pdf-Dateien; Ende 2017: 32.010 Bilddateien, 1.105 pdf-Dateien; Ende 2016: 30.259 Bilddateien, davon 25.093 in den Fotobeständen und 5.166 in sonstigen Archivabteilungen; 460 eingebundene pdf-Dateien). Damit konnten hier auch 2021 wieder wichtige Fortschritte erreicht und die Datenbank für die Nutzerinnen und Nutzer des Archivs kontinuierlich attraktiver und informativer gestaltet werden.

Außer den von der Fotoabteilung selbst vorgenommenen, auf dem städtischen Server vorgehaltenen Reproduktionen (siehe 2.2.1.) befinden sich Digitalisate auf 47 (Ende 2020: 45, Ende 2019: 43, Ende 2018: 41, Ende 2017: 35) Festplatten bzw. weiteren Datenträgern wie CDs/DVDs vor allem aus externen Digitalisierungsaufträgen mit unterschiedlichen Dateiformaten (Umfang Ende 2021: 19,8 TB = 744.133 Dateien; Umfang Ende 2020 18,9 TB = 735.984 Dateien - Ende 2019: 18,7 TB = 728.569 Dateien; Ende 2018: 18,2 TB = 684.262 Dateien; 2017: 16,6 TB = 576.824 Dateien).

Folgende Archivalien wurden im Digitalisierungszentrum beim Stadtarchiv Mannheim digitalisiert und in die Archivdatenbank eingebunden:

Feuerversicherungsbücher bzw. Brandkataster 1817 bis 1926 = 28 Bde. (Abt. 5 Nr. 8000 bis 8027)

Kopialbuch Abt. 106/1 (Manuale des Reichkonvents, Hs. Perg., um 1470/80)

originale Kirchenbücher Abt. 108: 47 Bände mit ca. 7.500 Seiten (kompletter Bestand digitalisiert)

Wormser Tageszeitung (Abt. 228): vollständige/geb. Bände 1940 bis 1944, Einzelausgaben bis März 1945 = 63 pdf-Dateien (damit Abschluss der Digitalisierung aller vollständigen Wormser Zeitungsbände vor 1945)

Digitalisierung Aufsätze ‚Der Wormsgau‘ 1998 bis 2013 und der Zeitschrift ‚Vom Rhein‘ (1902-1914)

Zusätzlich zu den schon verfügbaren Wormsgau-Aufsätzen bis 1996 konnten im Berichtsjahr alle gut 150 Aufsätze bzw. Beiträge der Jahre 1998 bis 2013 (= die vollständigen Bände 17 bis 30) als durchsuchbare pdfs digitalisiert und ins Netz gestellt werden, eine erhebliche Verbesserung der Sichtbarkeit und Wahrnehmung der für die Wormser und regionale Geschichtsforschung grundlegenden Zeitschrift (ca. 3.000 Seiten). Der Altertumsverein Worms hat die vom Mannheimer Digitalisierungszentrum beim dortigen Stadtarchiv (Marchivum) durchgeführten Arbeiten zur Erfassung finanziert, das Archiv die organisatorischen Schritte vor- und nachbereitet. Zugleich wurde mit der von 1902 bis 1914 erschienenen Vorgängerzeitschrift ‚Vom Rhein. Mitteilungsblatt des Altertumsvereins Worms‘ eine weitere für die Wormser Geschichtsforschung einschlägige Wormser historische Zeitschrift (jahrgangswise als durchsuchbare pdf-Dateien) digitalisiert und kostenfrei nutzbar gemacht. Das stark erweiterte ‚Digitale Aufsatzarchiv Wormsgau‘ und die Bände ‚Vom Rhein‘ finden sich (OCR-durchsuchbar) unter der Adresse:

www.worms.de/neu-de/bildung-bieten/Stadtarchiv/wormsgau/ (Abruf 27.12.2021).

2.1.5. Auskunft- und Benutzungsdienst, Tätigkeit für städtische Dienststellen, Zwischenarchiv

Das Stadtarchiv war seit Jahresbeginn bis zum 15.06.2021 aufgrund der geltenden Bestimmungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie für den Besucherverkehr geschlossen. Seit der Wiederöffnung am 16.06. gelten Nutzungsregelungen auf der Basis eines mehrfach den Regelungen angepassten Hygienekonzepts für den Besucher- und Dienstbetrieb. Dadurch wurde u.a. die Zahl der zugelassenen Besucher beschränkt (Terminvergabe, Nutzung unter Auflagen). Durch die Umstände nahm der Zahl der Anfragen erheblich zu.

Bemerkungen zur Archivbenutzung und der Erhebung der Daten

Im Berichtsjahr (und schon seit Beginn der Corona-Epidemie im März 2020 samt den damit einher gehenden Nutzungseinschränkungen) kam es wiederum zu einem starken Anwachsen der Zahl der Anfragen vor allem aus den Bereichen Familienforschung und Baugeschichte. Schon seit dem Inkrafttreten des neuen Personenstandgesetzes 2009 sind Kommunalarchive auch für die Überlieferung der Standesämter zustän-

dig. Nach Ablauf bestimmter Fristen werden die Register als Archivgut definiert und sind nutzbar. Für die Personengeschichte bzw. Familienforschung sind dies zunächst die entscheidenden Quellen. Die daraus resultierenden, oft mit hohem zeitlichem Aufwand verbundenen schriftlichen Anfragen professioneller Erbenermittler, Notare, Rechtsanwälte usw. stellen das Archiv vor personelle und zeitliche Herausforderungen. Für die allgemeine genealogische Forschung ist das Stadtarchiv auch daher so spannend, da sich hier die für die linksrheinischen Gebiete unter französischer Herrschaft 1798 eingeführten Zivilstandsregister befinden. Für diese ist, im Gegensatz zu den Kirchenbüchern, die Pfarreizugehörigkeit nicht mehr relevant, was die Recherche häufig erleichtert. Gerade die jüdische Familienforschung profitiert von diesen Registern. Auffallend ist das steigende Interesse an privater familiengeschichtlicher Forschung. Viele Nutzer sind allerdings mit der Arbeit im Archiv häufig nicht vertraut und müssen daher intensiv beraten werden. Meist sind die schriftlichen Anfragen ungenau und es kann erst nach längerer Kommunikation das eigentliche Anliegen des Anfragenden geklärt werden. Hinzu kommt die fehlende Kenntnis der alten Handschriften. Vermehrt wurde festgestellt, dass die Anfragen nicht darauf zielen selbst zu recherchieren oder ein fehlendes Datum anzufragen, sondern eine Recherche durch die Archivmitarbeiter gewünscht ist. Häufig sind die Fragen unspezifisch, es heißt dann „Bitte alles was Sie finden“. Der zeitliche Aufwand für die Beantwortung solch umfassender Anfragen ist in der Regel nicht leistbar. Eine ähnliche Problematik findet sich im Bereich der Baugeschichte. Hier häufen sich die meist ebenfalls zeitintensiven Anfragen von nicht wissenschaftlichen Nutzern ebenfalls, die mehr über die Historie ihrer Häuser erfahren möchten.

Zu den Kennzahlen: Im Interesse von Transparenz und Nachvollziehbarkeit der archivischen Arbeit für den Träger und die Öffentlichkeit wurden im Zuge der Erstellung der Jahresberichte seit 1998 verschiedene Kennzahlen gesammelt. Für das Jahr 2021 wurden diese überprüft und hinterfragt. Sie dienen die Leistungsfähigkeit des Archivs in aussagekräftiger Form zu beschreiben. Die Zahlen liefern die Voraussetzung, um strategische Ziele auch für die Nutzerberatung festzulegen, begründen oder ändern zu können. Zur Datenabfrage wird zukünftig das von der Stadt Worms genutzte Dokumentenmanagementsystem ‚Enaio‘ verwendet, dessen Suchmechanismen berücksichtigt werden müssen. Es wurde bei der Anlage der Vorgänge seit Anfang 2021 auf die Nutzbarkeit für die statistischen Zwecke des Archivs (mit Fotoabteilung) derart geachtet, dass standardisierte Schlagworte für die Art der Nutzung vergeben werden können; diese spiegeln sich in den im Folgenden präsentierten Themenfeldern wieder, unterschieden nach persönlicher (Vor-Ort)-Nutzung und schriftlicher Anfrage.

Zu den verwendeten Begriffen

„Beurkundung“

Das Schlagwort umfasst den Bereich der Anfragen, der nur aus amtlichen, gerichtlichen Gründen die Dienste des Archivs benötigt. Eine Beratung fällt hier in der Regel nicht an, da es sich um spezifische Anfragen handelt. Der Rechercheauftrag wird ohne zeitliche Begrenzung gegen entsprechende Gebühren übernommen. Eine kurze Beratung erfolgt nur bei Privatpersonen. Wenden sich diese Nutzer per Telefon an das Archiv, wird seit diesem Jahr darum gebeten eine schriftliche Anfrage zu stellen, um Missverständnisse zu vermeiden und um die Kommunikation für eventuelle Rückfragen zu erleichtern.

„Familienforschung“

Hier wurde entschieden, die privaten und professionellen Familienforscher zusammenzulegen, da die Nutzung derselben Quellen erfolgt und der zeitliche Aufwand ähnlich groß sein kann. Bei der ersten Nutzung vor Ort müssen beiden die spezielle Vorgehensweise und die im Lesesaal zur Verfügung stehenden Findbücher und Hilfsmittel erklärt werden. Ebenso bindet die Aushebung der Archivalien zeitliche Kapazitäten.

„Personenrecherche“

Dieses Schlagwort wurde gesondert gewählt für Anfragen, die sich nicht auf die Familiengeschichte einer Person bezieht z.B. Anfragen zu Künstlern, Politikern etc.

„Bauangelegenheiten“

Darunter fallen jegliche Anfragen bezüglich Altlasten, Baugeschichte und -forschung etc., die vor allem die Nutzung von Plänen und Brandkatastern erfordern.

„Stadtverwaltung“

Hiermit sind Anfragen aus der Stadtverwaltung selbst gemeint, um den Wert des Archivs für die aktuelle Arbeit der Verwaltung zu dokumentieren. Diese Anfragen werden bei der Bearbeitung stets priorisiert. Die Schlagworte ‚Schul- und Studienarbeit‘ und ‚Wissenschaftliche Forschung‘ sind selbsterklärend. Wichtig bleibt, dass nach Absprache neue Schlagworte hinzugefügt werden können, sollten festgestellt werden, dass

ein Themenbereich besonders häufig angefragt wird und damit dokumentiert werden muss. Neben den aus ‚Enaio‘ erhobenen Kennzahlen sollen weiterhin die Nutzertage, die Aushebungen und die Anzahl der beglaubigten Urkunden erfasst werden. Nicht mehr gezählt werden telefonische Anfragen.

Die Auswertung der Daten über das DMS-System ‚enaio‘ ergab für das Jahr 2021 folgende (pandemiebedingten) Zahlen. Das Zahlenmaterial bezieht sich durchweg auf die Daten einschließlich der Fotoabteilung.

77	Anträge auf Archivbenutzung Archiv (70) und Fotoabt. (7) (2020: 152, 2019: 230)
487	beantwortete Anfragen (396 Archiv, 91 Fotoabt.)
2119	Archivalienaushebungen (2020: 2833, 2019: 3497)
237	Benutzertage (= Archivbenutzungen, 2020: 352, 2019: 553, 2018: 505, 2017: 574)
212	Beurkundungen (für standesamtliche Zwecke, Erbenermittlungen etc., 2020: 236, 2019: 170)
156	ausgehobene Meldekarten (Reichsstädtisches Archiv)

Aufschlüsselung nach Nutzungsarten (schriftliche Anfragen und Vor-Ort-Nutzung zusammen):

Beurkundung	136
Familienforschung	81
Bauangelegenheiten (Altlasten, Denkmalpflege)	22
Schüler- und Studienarbeiten	8
Stadtverwaltung	13
Wissenschaftliche Forschungen	14
Personenrecherche	58
Sonstiges	208

Nach dem Stand Ende 2021 waren 4.217 (Ende 2020: 4.188, Ende 2019: 4.149, Ende 2018: 4.023, Ende 2017: 3.866) Datensätze von Archivnutzenden in der Augias-Datenbank hinterlegt. Die Verwaltungsgebühren-Einnahmen des Archivs (ohne Fotoabteilung) lagen im Berichtsjahr bei außergewöhnlich hohen 12.521,- € (2020: 4.655,- €, 2019: 3.632,- €, 2018: 3.566,- €).

Die Beantwortung von Anfragen vor allem städtischer Ämter, Betriebe und Gesellschaften nahm insbesondere 2021 (auch bedingt durch die Pandemie) einen wichtigen Teil der Tätigkeit des Archivs ein. Die Arbeit umfasste dabei v.a. Hintergrundinformationen und Materialien für den Stadtvorstand, die Pressestelle, die Tourist-Information, die Kultur- und Veranstaltungs-GmbH (KVG), das Büro des Oberbürgermeisters (einschließlich Kulturkoordination), die Abteilungen im Bereich 6 (Planen und Bauen), Bereich 1 (Kommunalverfassung, Personal- und Rechtsabteilung: hier wiederholte Aktenausleihen) sowie im Bereich 3 (Sicherheit und Ordnung, Bürgerservice-Büro v.a. bei Meldeangelegenheiten; Standesamt: Vorbereitung von Beurkundungen, Recherchen in den Registern und anderen Unterlagen).

Häufige Nutzerinnen und Nutzer des Archivs waren wiederum die Denkmalpflegebehörden in Worms und Mainz (Generaldirektion Kulturelles Erbe) sowie beauftragte Wissenschaftler/innen. Besonderen Raum nahmen wiederum Recherchen zur jüdischen Geschichte im Zusammenhang mit den Bemühungen um die erfolgreiche Bewerbung des jüdischen Erbes zur Aufnahme in die Welterbeliste der UNESCO durch das Land Rheinland-Pfalz ein (vgl. unten bei 3. und 4.1.). In einem durchweg aufwendiger als sonst zu beobachtenden Rahmen bewegten sich die Recherchen für Meldebehörden, Gerichte, Nachlasspfleger, Notare, auswärtige Standesämter und private Berechtigte, in erster Linie bei personenbezogenen Anfragen und Beurkundungswünschen.

Der seit 2013/14 begonnene Aufbau eines vom Stadtarchiv fachlich beratenen Zwischenarchivs für die Stadtverwaltung Worms wurde weiterhin eng begleitet. Durch den Integrations- und Dienstleistungsbetrieb gGmbH der Stadt Worms (IDB) erfolgt die Realisierung vor Ort in Worms-Pfeddersheim. Das Zwischenarchiv wird weiter ausgebaut und übernahm auch 2021 zahlreiche Akten und andere Unterlagen, v.a. aus dem Bereich 6 - Planen und Bauen, 1.06 Rechtsabteilung und Bereich 3 - Sicherheit und Ordnung. Bei einer Reihe von Ortsterminen wurden der Arbeitsfortschritt und einzelne organisatorische bzw. archivfachliche Fragen besprochen, darunter auch die Arbeit mit dem eingesetzten Datenbankprogramm ‚Augias-Zwischenarchiv‘, auf das seit Ende 2021 Zugriff bzw. direkte Recherchen möglich sind. Mit Stand 05.11.2021 waren in diesem 34.880 Einheiten eingepflegt (Ende 2020: 22.658; 2019: 17.000). Im Oktober konnte ein zusätzliches Hochregal mit verfügbaren 450 lfm in Betrieb gehen, was die Aufnahmefähigkeit für weitere Aktenzugänge sicherstellt.

Ab Anfang 2022 soll die Beratungsintensität für das Zwischenarchiv in allen Fragen von Übernahmen, Erschließung und dem Umgang mit den dort hinterlegten Unterlagen intensiviert werden.

2.1.6. Forschungs- und Publikationstätigkeit; Förderung wissenschaftlicher Vorhaben

Auch 2021 konnte mit Band 37 wieder ein Band der vom Stadtarchiv gemeinsam mit dem Altertumsverein Worms e.V. herausgegebenen Wissenschaftlichen Zeitschrift ‚Der Wormsgau‘ veröffentlicht werden. Zu betonen ist auch dieses Jahr die hervorragende Zusammenarbeit mit der Wernerschen Verlagsgesellschaft und hier vor allem dem höchst engagierten Verleger, Kunsthistoriker und Mitautor Dr. Ferdinand Werner. Die Arbeiten umfassten (wie stets) die Einwerbung der und redaktionelle Arbeit an den Beiträgen, Organisation von Drucklegung, Öffentlichkeitsarbeit und Vertrieb sowie Finanzierung.

Inhalt: Der Wormsgau 37, 2021

- Elmar Worgull, Der Frankenthaler Lettner:
Einblicke in die Baugeschichte eines singulären mittelalterlichen Baudenkmals unserer Region
- Jürgen Hamm: Das Museum Andreasstift
Wiederaufbau der verlorenen Kreuzgangflügel und Modernisierung des Erdgeschosses. Planungen und Baugeschichten aus den Jahren zwischen 2009 und 2021
- Stefan Andreas Moebus: Spottmedaillen – Propaganda gegen Papst und Kirche.
Numismatischer Bestand im Museum Andreasstift
- Gerold Bönnen/Heribert Feldhaus/Marzena Kessler:
Eine neue Karte des Wormser Judenviertels zum Jahre 1760
- Ferdinand Werner: Zwischen Fabrikschloten und Weingärten: Die Mainzer Strasse und der Liebfrauenring
- Rosita Nenno: Ludwig Freiherr von Heyl sen. in einem globalisierten Markt zwischen Industrie und Mode zu Ende der 1920er Jahre
- Nadine Hoffmann: UNESCO-Welterbe SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz:
Rückblick und Ausblick, Rezension, Bericht des Altertumsvereins Worms e.V. 2020/21,
Nachruf Dr. Fritz Reuter

Vor allem in der ersten Hälfte des Berichtsjahres nahmen Recherchen in Archivalien im Zusammenhang der Welterbe-Bewerbung der SchUM-Stätten breiten Raum ein. Dazu gehörten u.a. die Zusammenstellung einschlägiger Archivquellen zu Fragen des Wiederaufbaues der Synagoge und des Raschi-Hauses sowie die vorbereitenden Recherchen für die seit Sommer beginnenden, bis Jahresende weiter laufenden und überaus ertragreichen archäologischen Grabungen im Bereich der Mikwe (Planmaterial, Akten, Nachlässe, Fotografien) und deren Begleitung (siehe dazu unter 3.4.1.).

Ebenfalls im Zusammenhang der erfolgreichen Welterbe-Bewerbung wurde auf der Basis eines am 01.06. abgeschlossenen Kooperationsvertrags mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (Mainz) ein vom Institut für Stadtgeschichte und GDKE gemeinsam konzipierter, redaktionell betreuter und herausgegebener Sammelband unter dem Titel "Kontinuität – Zerstörung – Authentizität? Die Wiedergewinnung des Synagogenbezirks in Worms 1945 -1961" vorbereitet, der in der Wernerschen Verlagsgesellschaft publiziert wird. Aus ganz unterschiedlichen Perspektiven werden die Besonderheiten im Umgang mit dem Synagogenbezirk bis zum 1961 vollendeten Wiederaufbau der Synagoge als nicht zuletzt denkmalpflegerisch besonders herausforderndem Projekt beleuchtet. Dies geschieht auf der Grundlage umfangreicher Archivalien im Stadtarchiv (Akten, Pläne, zahlreiche Fotografien), jüngster, bislang unpublizierter baugeschichtlicher Forschungen und denkmalpflegerischer Konzepte, auch mit Beiträgen zur Sanierung der Mikwe und dem Wiederaufbau des Raschi-Hauses bis 1982. Damit soll der reichhaltig bebilderte Band auch einen Beitrag zur Diskussion im Umgang mit gefährdetem Kulturerbe leisten.

Zu den mit der Vorbereitung verbundenen Arbeiten gehörten die Kontakte zu den Beiträgern, alle redaktionellen Arbeiten, die gesamte Bildredaktion, die Abstimmungen untereinander und mit dem Verlag sowie die Finanzierung. Das Werk ist Ende November 2021 in den Druck gegangen und soll im Januar 2022 erscheinen.

Kontinuität - Zerstörung – Authentizität ? Die Wiedergewinnung des Synagogenbezirks in Worms 1945-1961, hg. aus Anlass des 60. Jahrestags der Wiedereinweihung der Wormser Synagoge von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz u. d. Stadtarchiv Worms, Schriftleitung: Gerold Bönnen u. Nadine Hoffmann, Worms 2022, 226 S. (ISBN 978-3-88462-409-8); darin als eigene Beiträge aus dem Archiv/Jüdischen Museum: Gerold Bönnen/Marzena Kessler, Das Raschi-Haus in Worms: Abriss, Bauforschung, Neubau (1968-1982), S. 177-197; Gerold Bönnen, Quellen zum Wiederaufbau der Wormser Synagoge im Stadtarchiv Worms - mit Anmerkungen zu den Diskussionen über die Wiedergewinnung 1945 bis 1961, S. 101-125; Aquilante De Filippo, Bettina Gransche, Katinka Häret-Krug, Die Synagoge im Fokus der Denkmalpflege – Denkmalfachliche Anforderungen an die UNESCO-Welterbestätte, S. 165-175; Stefanie Hahn, Nadine Hoffmann, Michael Auras, Aquilante De Filippo, Bettina Gransche, Katinka Häret-Krug, Zum Sanierungskonzept für die Wormser Mikwe, S. 199-212

Von den weiteren im Berichtsjahr durch Archiv und Fotoabteilung ermöglichten bzw. unterstützten wissenschaftlichen Forschungsvorhaben (neben denen, die in die im erwähnten Band des diesjährigen ‚Wormsgau‘ erschienenen Aufsätze eingemündet sind), seien in Auswahl genannt:

Ein sicherer Hafen – Geschichte und Gegenwart der Rhenania Worms AG 1921 – 2021, hg. v. Stadtarchiv Worms, bearb. von Gerold Bönnen/Rebecca Kumpf/Roland Keth, Worms 2021 (152 S., durchgehend ill., Wernersche Verlagsgesellschaft Worms)

Der vom Stadtarchiv herausgeberisch betreute Band, möglich geworden durch die engagierte Mitarbeit einer studentischen Honorarkraft der Universität Heidelberg, erschien im Februar vor dem Hintergrund des einhundertjährigen Bestehens des gemischtwirtschaftlichen Unternehmens. Es handelt sich um eine quellensfundierte Firmengeschichte als Beitrag zur Wormser Wirtschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts; vgl. zu den bereits länger laufenden Vorarbeiten den Jahresbericht 2020; ein Pressetermin zur Vorstellung des Bandes fand statt am 18.03.2021 in der Rhenania statt.

Regesten des Wormser Eidbuches (Stadtarchiv Worms Abt. 1 B 23). Eine Quelle zur Geschichte der Stadt Worms im 15. und frühen 16. Jahrhundert, bearb. von Viktoria Köllner u. Gerold Bönnen (elektron. Publikation Dez. 2021, heidok Heidelberger Dokumentenserver, 168 S.; DOI: 10.11588/heidok.00030861 - URN: urn:nbn:de:bsz:16-heidok-308616 ; www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/30861 Abruf 09.10.2021), siehe dazu oben bei 2.1.3.

Ines Heisig, Kulturförderung als Prestigepolitik. Der Aufstieg der Unternehmerfamilie Heyl in Deutschen Kaiserreich. Diss. masch. Universität des Saarlandes, Saarbrücken, eingereicht 01.03.2021 (587 S.) – [Drucklegung für 2022 in Vorbereitung im Verlag de Gruyter]

Kent Michaelis, Das Wormser Westend. Erfassung, Dokumentation und Untersuchung der prägenden städtebaulichen Entwicklung (Masterarbeit Univ. Bamberg 2020) = Masterarbeit Studiengang Denkmalpflege Universität Bamberg, Abgabe Nov. 2020, brosch. 242 S. mit 241 überw. farbigen Abb. (Geschichte des Westends ab 1890 bis 1955 S. 12-29; Analyse und Charakteristika S. 30-53; Denkmalfachliche Beurteilung S. 54-60; Anhang: Übersicht bis 1945 entstandener Gebäude, Sozialtopographie nach Adressbuch 1927; S. 83ff.: Gebäudekatalog bis S. 119 straßenweise, Anlagen- und Abbildungsteil (241 Abb.), Ex. Stadtarchiv Worms Abt. 204 Nr. 253)

1250 Jahre Herrnsheim 771 – 2021, hg. v. Büro des Ortsvorstehers Worms-Herrnsheim u. Gemeinschaft der Herrnsheimer Vereine und Interessengruppen, Worms 2021, 114 S., durchg. Ill. (zahlr. Abb. aus dem Stadtarchiv, darin: Gerold Bönnen, Zur Geschichte von Herrnsheim im Spiegel seines Gemeindearchivs (um 1880 bis 1942/50), S. 93-103; Herrnsheim und die Familie (von) Heyl (1883-1958), S. 45-62)

Cengiz Dicleli, Die Nibelungenbrücke Worms, Berlin 2020 (Historische Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland 27, hg. Bundesingenieurkammer, 108 S., zahlr. Ill.) ISBN 978-3-941867-37-6 (erschien Jan. 2021, starke Nutzung des Stadtarchivs, grundlegende Monographie zu einem unterschätzten Baudenkmal der Nachkriegszeit mit nationaler Bedeutung)

2.1.7. Fachbezogene Tätigkeiten, Leihgaben, Kooperationen, Homepage

Mit der Rückkehr der wertvollen Leihgaben mittelalterlicher Stücke von der bis Juni 2021 in Mainz gezeigten Landesausstellung ‚Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht‘ am 22.06 endete die erfolgreiche Mitwirkung des Instituts für Stadtgeschichte/Stadtarchivs an der Ausstellung samt dem Begleitprogramm und der Öffentlichkeitsarbeit. Die Teilnahme sicherte den Objekten und den mit ihnen vermittelten Themen eine nachhaltige Präsenz in der interessierten Öffentlichkeit wie auch der wissenschaftlichen Forschung.

Zur Leihgabe eines bedeutenden Stücks aus dem Jüdischen Museum für eine Sonderausstellung in Köln ab September 2021 siehe unten bei 4.1.

Im Berichtsjahr wurden eine Reihe vorbereitender organisatorischer Schritte für das Jubiläumsjahr 900 Jahre Wormser Konkordat (1122-2022) getätigt. Dazu gehört in erster Linie die detaillierte Vorbereitung einer schon seit 2020 geplanten wissenschaftlichen Tagung ‚Das Wormser Konkordat von 1122 im europäischen Kontext‘ im Wormser Tagungszentrum in Zusammenarbeit mit dem Altertumsverein Worms. Dazu konnte mit der in Zürich lehrenden Mediävistin Prof. Dr. Claudia Zey die anerkannt beste Kennerin des Themenkomplexes ‚Investiturstreit‘ als Beraterin gewonnen werden; ein Sammelband mit Publikation der Vorträge ist geplant. Das Tagungsprogramm und weitere Termine geplanter Veranstaltungen im Jubiläumsjahr stehen

fest und wurden im Kulturausschuss vorgestellt, das Institut für Stadtgeschichte wird die diesbezüglichen Aktivitäten im Jahre 2022 koordinieren.

Die üblichen Gremiensitzungen (z.B. Beirat der Landesstelle für Bestandserhaltung Rheinland-Pfalz; Vorstand der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt: Tätigkeit als Schrift- bzw. Protokollführer etc.) fanden in digitaler, insgesamt reduzierter Form statt. Im Juli erklärte der Archivleiter gegenüber dem Städtetag Rheinland-Pfalz seinen Rücktritt vom Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft der Kommunalarchive.

Auch 2021 hat das Archiv Fernseh- bzw. Rundfunkproduktionen unterstützt, sei es mit Hintergrundinformationen, Recherchehilfen, Interviews oder der Nutzung des Archivs bzw. der Synagoge als Drehort. Die Nachfrage nahm nach der Zuerkennung des Welterbestatus am 27.07.2021 merklich zu.

Stetig aktuell gehalten werden die Internet-Seiten des Stadtarchivs und des Jüdischen Museums durch bilderte Nachrichten und Meldungen (Veranstaltungen, Aktuelles, Neuerungen) unter Stadtarchiv Worms - Stadt Worms und Startseite - Jüdisches Museum Worms Raschihaus (juedischesmuseum-worms.de) (Abruf 29.12.2021). Die neue Homepage der Stadt Worms war am 09.02. online gegangen, die Inhalte der bisherigen Seite wurden übernommen.

Im November 2021 wurde von der Tourist-Information für deren Homepage im Rahmen der Reihe ‚Wir zeigen Euch Worms!‘ ein gut dreiminütiger, für die Social-Media-Kanäle der Stadt und der Tourismuswerbung im Archiv erstelltes Kurzvideo über die Arbeit und Angebote des Archivs (v.a. der Fotoabteilung) gedreht, der nach der professionellen Bearbeitung Anfang 2022 online gestellt worden ist. Der Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit des Stadtarchivs ist vor allem an ein jüngeres Publikum gerichtet (vgl. www.worms-erleben.de/erleben/planen-und-buchen/wir-zeigen-euch.php; Abruf 20.01.2022).

2.1.8. Publikationen und Vorträge des Archivleiters

Publikationen

Der Wormser Hafen: Vom Hafenbau 1890/1893 bis zum Ende des Weltkriegs 1918/19, in: Ein sicherer Hafen – Geschichte und Gegenwart der Rhenania Worms AG 1921 – 2021, hg. v. Stadtarchiv Worms, bearb. von Gerold Bönnen/Rebecca Kumpf/Roland Keth, Worms 2021, S. 17-35

Worms als Austragungsort des Reichstags von 1521. Eine Reichsstadt als Akteur und Bühne, in: Hier stehe ich. Gewissen und Protest – 1521 bis 2021. Begleitband zur Landesausstellung 03.07. bis 30.12.2021 im Museum der Stadt im Andreasstift, hg. im Auftrag des Museums der Stadt Worms v. Thomas Kaufmann u. Katharina Kunter, Worms 2021, S. 342-352 u. S. 484f. (u. S. 48-52: Worms im April 1521)

Annweiler als Reichsstadt: Vergleichende Beobachtungen zum 13. Jahrhundert, in: 800 Jahre Stadt Annweiler. Mittelalterliche Befunde und neuzeitliche Sinnstiftungen, hg. v. Jan Keupp/Sabine Klapp/Jörg Peltzer, Ubstadt-Weiher 2021 (Veröffentlichungen der Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz 33), S. 81-100

Staufer – Juden – Bischöfe: Beziehungsnetze in den Kathedralstädten Worms, Mainz und Speyer, in: Jüdisches Leben in der Stauferzeit, hg. v. Knut Görich, Göppingen 2021 (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 40), S. 66-91

-/Heribert Feldhaus/Marzena Kessler, Eine neue Karte des Wormser Judenviertels zum Jahre 1760, in: Der Wormsgau 37, 2021, S. 72-92

Vorträge

Bischöfsstädte, frühes Bürgertum und jüdische Gemeinden als neue Säulen der Kaiserherrschaft am Rhein (ca. 1070-1200)

Altertumsverein Worms: Zoom-online-Vortrag, 19.02.2021; Landesmuseum Mainz: Zoom-online-Vortrag im Begleitprogramm der Landesausstellung ‚Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht‘, 06.04.2021

August Füller (1870-1942) – Ein Wormser Fotograf und sein Nachlass im Stadtarchiv

Altertumsverein Worms, 23.04.2021, Zoom-Vortrag online

Reichsstadt und Wormser Rat – Interessen und Spielräume der reichsstädtischen Obrigkeit 1520/21 und danach digitale Tagung der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte ‚Reichstag – Reichsstadt – Konfession. Worms 1521.

18.-19.06.2021, Zoom-Vortrag online. Die Tagung fand in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Worms als Kooperationspartner statt.

Sammeln und Übernehmen, Bewahren und Erschließen: Strategien im Museum und Archiv im Vergleich Digitale Landes-Volontariatstagung ‚Sammeln und Bewahren. Museumsarbeit zwischen Erhalten und Gestalten‘, Mannheim/Ludwigshafen 15.07.2021, Zoom-Vortrag online)

2.2. Fotoabteilung

2.2.1. Statistik

Nutzung

Trotz pandemiebedingt verringerter Vor-Ort-Nutzungsmöglichkeiten war im Berichtsjahr vor allem die Zahl der zu bearbeitenden Anfragen und Aufträge sehr hoch (zu den Zahlen für Archiv und Fotoabteilung gemeinsam oben unter 2.1.5.). Das spiegelt sich auch wieder in der Nutzung der im Frühjahr 2018 in Betrieb gegangenen Repro- bzw. Scanstation: So wurden 2021 1220 Reproduktionen im Rahmen von Aufträgen, Bestandserhaltungsmaßnahmen bzw. der Nutzbarmachung von Archivalien gefertigt.

Augias-Datenbank, Speicherplatz- und Laufwerkbelegung

Mit Stand 27.12.2021 waren 42.796 Datensätze der Fotobestände des Archivs mit 26.259 eingebundenen Fotos in der Archivdatenbank ‚Augias-Archiv 9.2‘ erschlossen (Ende 2020: 42.794 mit 25.738, Ende 2019: 41.215 mit 25.258, Ende 2018: 30.609 mit 25.295, Ende 2016: 28.137 mit 25.093).

Ende 2021 waren nach einer Erweiterung des dem Archiv zur Verfügung stehenden Speicherplatzes auf dem Netzwerklaufwerk 4,98 Terabyte Serverspeicher belegt (Ende 2020: 3,86 TB, Ende 2019: 3,97 TB, Ende 2018: 1,9 TB), davon umfassen die Daten:

auf dem **Netzlaufwerk ‚Bildarchiv‘** (Reproduktionen aller Archivbestände) 162.489 Dateien in 1.794 Ordnern mit einem Umfang von 2,62 TB (Ende 2020: 166.325 Dateien in 1.180 Ordnern, Umfang: 1,91 TB; Ende 2019: 128.269 Dateien in 1.172 Ordnern, Umfang 1,72 TB; Ende 2018: 112.900 Dateien in 1.051 Ordnern, Umfang 1,39 TB)

unter **‚Digitales Bildarchiv‘**: 50.866 Dateien in 1.072 Ordnern, Umfang 308 GB (Ende 2020: 50.789 Dateien in 1.070 Ordnern, Umfang 308 GB; Ende 2019: 50.707 Dateien in 1.070 Ordnern, Umfang 315 GB; Ende 2018: 50.777 Dateien in 1.074 Ordnern, Umfang 317 GB). Auf die unter 2.1.4. beschriebenen, extern gespeicherten Daten sei ergänzend verwiesen.

2.2.2. Neuzugänge und Erschließung

Abt. 309 Rudolf Uhrig

Durch Ankauf digitaler wie analoger Fotografien konnte in zwei Schritten der Bestand Abt. 309 Rudolf Uhrig erweitert werden. Auf Grundlage schon Anfang 2020 vereinbarter Schritte zur weiteren Ergänzung des Bestandes samt Regelung der rechtlichen Aspekte wurden zunächst im Frühjahr fünf Festplatten mit Presse- und Ereignisfotografien (Laufzeit 2015-2019) übernommen; die Aufnahmen liegen pro Datenträger in einer eigenen Sortierung vor. Entweder wurden die Dateien thematisch oder nach dem Aufnahme-/Eventdatum in entsprechenden Ordnern abgelegt, eine aktualisierte Bestandsübersicht wurde angefertigt. Der Gesamtumfang des Bestandes (Laufzeit: 2004 – 2019) beläuft sich jetzt auf sechzehn Datenträger (neun CDs, sieben Festplatten) mit 557.751 Bilddateien bei einem Speicherumfang von 5,2 Terabyte.

Im Dezember kamen dann sechs Ordner mit sorgfältig beschrifteten Kleinbildnegativen Uhrigs aus den Jahren 1991 bis 1996 (ca. 37.000 Stück, Pressefotografie) dazu, weitere bis 2004 reichende analoge Negative (bis 2004) sollen dann 2022 folgen.

Abt. 316 (Kleinbildfilme F)

Starke Fortschritte machte im Berichtsjahr durch den weiteren Einsatz einer Honorarkraft die 2019 begonnene (siehe Jahresberichte 2019, 2020) Erschließung der durch die damalige Fotowerkstätte im Museum (Städtische Kulturinstitute) angefertigten Kleinbildnegative der Jahrzehnte nach 1945 (Abt. 316). Bis Ende

2021 konnten die Filme ab Nr. 1554 (Mai 1955) bis Nr. 2451 (August 1961; jetzt insgesamt 16.752 Einträge in einer Excel-Tabelle, Ende 2020 noch 7.067 Einträge) aus den handschriftlich geführten Kladden erfasst werden.

Abt. 304 Emma Giesen

Nach Abschluss der eigentlichen Erschließungsarbeiten in der Archivdatenbank samt Vorwort bis Ende 2020 (s. letzten Jahresbericht) konnte durch die bis Mai 2021 erfolgte Einbindung der Digitalisate in 'Augias-Archiv' die Nutzbarkeit deutlich verbessert werden. Dazu wurde der Bestand gemeinsam mit dem Unterbestand 304-1 Ursula Orth-Giesen im Frühjahr 2021 von einer studentischen Hilfskraft vollständig digitalisiert und anschließend in der Archivdatenbank eingebunden. Der Umfang des Bestandes beläuft sich auf 1033 Fotografien (= 818 Glasplattennegative, 87 Planfilme, 128 Positive) = 682 VE in der Datenbank (Stand 05/2021).

Abt. 314: Dia-Sammlungen: Neustrukturierung, Umbettung, Umfangsermittlung

Im Laufe des Jahres 2021 wurde der aus mehreren Übernahmen verschiedener abgebender Personen bestehende Sammlungsbestand 314 – Diasammlungen physisch und digital umstrukturiert. Der Gesamtbestand wurde in acht Unterbestände gegliedert, so dass jede Übernahme/Abgabe einen in sich geschlossenen, provenienzmäßigen Unterbestand bildet.

Um die Neugliederung archivgerecht durchzuführen, mussten die bisher lagerungsmäßig zusammen stehenden Dias separiert, umgebettet und umsigniert werden. Ebenfalls waren die digitalen den physischen Strukturen anzupassen. Hierzu wurden die schon bestehenden Datenbankverknüpfungen umgeschrieben sowie existierende Digitalisate umbenannt. Der Gesamtbestand (313_01 bis 08) umfasst nach parallel dazu erfolgter Umfangsermittlung 18.029 Diapositive; zusammen mit den Dias der Unterabteilungen Abt. 307_1+2 (190 St.) und 303_1 (483 St.) sind dies im Bestand der Fotoabteilung insgesamt 18.702 Stücke. Die Aufgabe der archivischen Erschließung steht beim Großteil der Diabestände nach wie vor aus.

Digitalisierung der Fotoalben der Fotoabteilung

Im Berichtsjahr erfolgte als sehr aufwendiges Projekt die Digitalisierung der physischen Fotofindmittel der Abteilung. Neben der Datenbank stellen die von der Fotoabteilung schon in analoger Zeit zu Recherchezwecken erstellten Fotoalben das wichtigste Rechercheinstrument für die Nutzung dar. Diese wurden letztlich mit dem Ziel ihrer digitalen Bereitstellung im Internet digitalisiert. Dabei handelt es sich um 168 Fotoalben mit insgesamt 8.041 Seiten. Anfang 2022 sollen die generierten albenweisen pdf-Dateien mit digitalen Inhaltsverzeichnissen versehen und online gestellt werden.

Erschließung von Festplatten-Inhalten

Abt. 317 - Festplatten Digitalfotos der Internet-Redaktion der Stadt Worms (Festplatte Nr. 38): Digitalfotos/ Bilddaten der städtischen Internetredaktion aus den Jahren 2001-2015 mit 65.376 Dateien, sowohl Bild-, als auch Video- und Animationsdateien.

Festplatte Nr. 47 – von Frau Dr. Susanne Urban dem Archiv im November überlassener Datenträger mit Material der neuen Dauerausstellung des Jüdischen Museums (seit 09/2020, siehe letztjährigen Jahresbericht): 3.102 Dateien, Rechnungen, Bilder, Presseberichte sowie alle Druckvorlagen für die SchUM-Ausstellung im Jüdischen Museum.

Im Zusammenhang des Vortrags des Archivleiters über den Wormser Fotografen August Füller (1870-1942, s.o. bei 2.1.8.) wurden Recherchen zu seiner Biographie und seinem fotografischen Wirken durchgeführt, deren Ergebnisse in die geplante Monographie zur Geschichte der Wormser Fotografie einfließen sollen.

2.2.3. Sonstige Arbeitsschwerpunkte, laufende Arbeiten

Im Berichtsjahr wurde wieder eine große Zahl wissenschaftlicher, heimat-, vereins- und personengeschichtlicher Publikationen, Internetseiten und Ausstellungen durch Beratung und Bereitstellung, Bildrecherchen und Digitalisierung von Bildmaterial unterstützt (s.a. 2.1.6.). Sehr häufig werden die Bestände der Fotoabteilung als Basis für Bau- und archäologische Forschungen genutzt. Arbeitsaufwendig sind die vermehrt auch überregionalen, meist kurzfristigen Medienanfragen (Print, Rundfunk, div. Agenturen). Intensiv, häufig kurzfristig und zeitlich aufwendig war die Nutzung der fotografischen Bestände im Zusammenhang der laufenden Arbeiten rund um den Welterbeantrag der SchUM-Stätten (Bauforschung, Sanierung und Archäologie; Medienanfragen, Publikationen etc.).

Die laufende Arbeit umfasste:

- die schriftliche, telefonische und persönliche Nutzerberatung
- den Schriftverkehr mit Nutzerinnen und Nutzern über vorhandenes Fotomaterial einschließlich der dazu nötigen Recherchen im/zum Bildbestand
- die Digitalisierung und der Versand von Fotografien
- die Anlage und Pflege der Vorgänge im DMS („enaio“)
- die Prüfung von angebotenen analogen wie digitalen Fotos bzw. potentiellen Neuzugängen
- die Klärung von Veröffentlichungs-, Nutzungs- und Urheberrechten
- die Betreuung der externen Digitalisierung von Archivgut, u.a. durch das Digitalisierungszentrum des Stadtarchivs Mannheim und die Anleitung/Betreuung der Arbeit externer Honorarkräfte

3. Untere Denkmalschutzbehörde

3.1. Kontinuität und Veränderungen

Durch die bereits erwähnte, neue unbefristete Stelle (30 Std.) in der Abteilung konnten für die aus verschiedenen Gründen (Welterbe, Bauboom etc.) gewachsenen Aufgaben wieder Kapazitäten geschaffen werden. Die Zuständigkeitsgebiete wurden neu verteilt, erstmals ist die Anzahl der Denkmäler pro Gebiet die Grundlage für die Einteilung. Die im August eingestellte neue Mitarbeiterin übernahm die Zuständigkeit für einige Stadtteile und Vororte. Dadurch konnten sich zwei andere Sachbearbeitende intensiver um die Betreuung der SchUM-Stätte kümmern. Insgesamt erfreut sich das Team weiterhin über das sehr positive und konstruktive Arbeitsklima in der Abteilung und im Institut für Stadtgeschichte.

3.2. Zusammenarbeit und Austausch

Wöchentliche Abstimmungsgespräche erfolgten mit dem Leiter des Instituts für Stadtgeschichte und einmal im Monat bis zu seinem Dienstaustritt Ende Oktober mit dem Kulturdezernenten Herrn Bürgermeister Hans-Joachim Kosubek.

Bei laufenden Projekten stand die Untere Denkmalschutzbehörde im Austausch mit den beteiligten Bauherrschaften, Architektur- und Ingenieurbüros sowie den ausführenden Handwerks- und Baufirmen. Zudem wurden nach Bedarf Restaurierende und Bauforschende einbezogen.

Des Weiteren kooperierte die Untere Denkmalschutzbehörde mit allen Abteilungen des Bereichs 6 – Planen und Bauen, dem Bereich 8 - Wormser Immobilienmanagement (WIM) und anderen Abteilungen der Stadtverwaltung Worms wie dem Integrationsbetrieb Friedhof (IBF). Besonders intensiv war die Zusammenarbeit mit der Abteilung 8.4 – Werterhaltungs-/ Instandhaltungsmanagement wegen der laufenden und der geplanten Maßnahmen an der Synagoge sowie an fast allen denkmalgeschützten Schulen, am Rathaus und am Museum der Stadt Worms. Weiterhin fanden Abstimmungstermine mit den für Baumaßnahmen zuständigen Dienststellen der Kirchen und des Landes.

Für die Klärung denkmalfachlicher Fragestellungen sind immer wieder Recherchen zur Bau- und Veränderungsgeschichte von Kulturdenkmälern erforderlich. Sehr hilfreich sind dabei die kurzen Wege und die fachliche Unterstützung durch die Mitarbeitenden des Stadtarchivs und der Fotoabteilung. Ebenfalls Unterstützung bei der Recherche erhielten die Mitarbeitenden der Unteren Denkmalschutzbehörde durch andere Abteilungen der Stadt (z.B. Bauaktenarchiv der Abt. 6.1, Abt. 6.2 - Stadtvermessung und Geoinformationen, Abt. 7.01 - Grundstücke und Stadtentwicklung).

Bedingt durch das Denkmalschutzgesetz Rheinland-Pfalz war die Zusammenarbeit mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Landesdenkmalpflege (Inventarisierung, praktische Denkmalpflege, Fachdienst Bauforschung) und Direktion Landesarchäologie, sehr eng. Der Kontakt zur für Worms zuständigen Gebietsreferentin der Landesdenkmalpflege und zu ihrer Vertretung ab September durch die Landeskonservatorin, war wie immer sehr konstruktiv. Im Berichtszeitraum fanden die monatlich geplanten Denkmalpflegegespräche mit der Gebietsreferentin aufgrund der Covid-19-Pandemie zum Teil als Telefon- oder Videokonferenzen statt. Die Landesdenkmalpflege ist in Worms außerdem in der Förderung mehrerer Projekte durch Zuwendungen des Landes sehr aktiv, was die Untere Denkmalschutzbehörde ausdrücklich begrüßt. Im Berichtsjahr war die Zusammenarbeit mit der Landesarchäologie, die für die Durchführung der archäologischen Grabungen und Dokumentationen in Worms zuständig ist, auch aufgrund von mehreren Großprojekten besonders intensiv. Die Kooperation war wie gewohnt reibungslos und konstruktiv. Die Untere Denkmalschutzbehörde übernahm dabei die Rolle der Vermittlung mit der Bauherrschaft und die Erteilung der denkmalschutzrechtlichen Genehmigungen.

Für mehrere Maßnahmen wurde auch wieder das Institut für Steinkonservierung (IFS) aus Mainz hinzugezogen wie z.B. für die Maßnahmen und Beratungen am Brückenturm der Nibelungenbrücke, am ehemaligen Schlachthof oder am Eingangsgebäude des Friedhofs in Hochheim. Außerdem wurde das IFS an einem Objekt in Ibersheim und am Konrad-Meit-Platz bezüglich Material- und Restaurierungsfragen involviert.

Die im Jahr 2020 bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) von der Stadt (Abteilung 8.3) beantragte Restaurierung der Gruftkapelle der Familien Doerr und Reinhart im Albert-Schulte-Park wurde von der Stiftung positiv beschieden, so dass die Maßnahme Fördermittel erhalten wird.

Die üblicherweise halbjährlich stattfindenden Treffen der pfälzischen Unteren Denkmalschutzbehörden, zu denen auch die Stadt Worms und der Kreis Alzey-Worms eingeladen sind, ist ein produktives Netzwerk für

den fachlichen Austausch. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten im Berichtsjahr lediglich ein Treffen in Neustadt stattfinden. Die Fortbildungsveranstaltung für die Unteren Denkmalschutzbehörden, die die Landesdenkmalpflege jährlich organisiert, konnte leider nicht wie gewohnt gehalten werden.

Als Grundlage für denkmalfachliche Entscheidungen sowie für die Dokumentation von historischen Befunden, die durch geplante Maßnahmen nicht erhalten werden können, sind regelmäßig je nach Maßnahme Dokumentationen des Bestandes sowie bauhistorische oder restauratorische Untersuchungen und Auswertungen erforderlich. Diese können von der Unteren Denkmalschutzbehörde als Nebenstimmung gefordert werden. Im Falle eines Abbruchs ist die Dokumentation unerlässlich, weil damit eine wichtige Primärquelle beseitigt wird.

Im Rahmen von Baumaßnahmen werden bei Bedarf restauratorische Befunduntersuchungen durchgeführt. Die Ergebnisberichte sind der Landesdenkmalpflege sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde nach Abschluss vorzulegen. 2021 erfolgten Untersuchungen im Schloss Herrnsheim, im ehemaligen Schlachthof, am alten Jüdischen Friedhof, an der Synagoge, an einem großen Gebäudekomplex in der Innenstadt und an einem privaten Objekt im Pfeddersheim.

3.3. Verwaltungsvorgänge

Laut Denkmalschutzgesetz (DSchG) des Landes Rheinland-Pfalz ist die Untere Denkmalschutzbehörde für verschiedene Verwaltungsvorgänge zuständig.

Nach § 13 DSchG RLP darf ein geschütztes Kulturdenkmal nur mit Genehmigung verändert werden; auch in der Umgebung eines Kulturdenkmals gemäß § 4 Abs. 1 Satz 4 ist für Veränderungen von baulichen Anlagen eine Genehmigung einzuholen. Für die Erteilung der denkmalschutzrechtlichen Genehmigung ist die Untere Denkmalschutzbehörde zuständig. Wenn für die Maßnahme eine Baugenehmigung erforderlich ist, wird die Untere Denkmalschutzbehörde im Rahmen des Bauantragsverfahrens zur Abgabe einer Stellungnahme aufgefordert, die als denkmalschutzrechtliche Genehmigung Bestandteil der Baugenehmigung wird.

Der Arbeitsaufwand für die Erstellung einer Genehmigung ist sehr unterschiedlich. Es kommt immer wieder vor, dass Unterlagen nachgefordert werden müssen. In der Regel sind für die Erteilung von denkmalschutzrechtlichen Genehmigungen Recherchen zu den Objekten sowie Abstimmungsgespräche mit den Eigentümern, Planern und anderen Beteiligten notwendig. Zudem müssen die Objekte und ihr baulicher Zustand vor Ort besichtigt und die geplanten Maßnahmen abgestimmt werden. Oft reicht ein Ortstermin im Rahmen des Genehmigungsverfahrens aus, es gibt jedoch auch Maßnahmen, die durch regelmäßige Baustellenbesuche begleitet werden müssen. In der Regel ist es möglich, durch intensive Vorgespräche Kompromisse für fast alle Anliegen zu erzielen. Eine Genehmigung kann, wenn erforderlich mit Nebenbestimmungen erteilt werden. Gelegentlich kommt es vor, dass die Pläne der Bauherrschaft nicht vertretbare Eingriffe darstellen, da diese das Kulturdenkmal erheblich in seiner Bausubstanz, seinem Erscheinungsbild oder seiner städtebaulichen Wirkung gefährden oder schädigen, so dass eine Genehmigung versagt werden muss.

Ein wichtiger Bestandteil der denkmalpflegerischen Arbeit sind Termine vor Ort zur Beratung von Eigentümern und zur Beurteilung von Objekten. Damit einher geht eine teilweise sehr umfangreiche Vorbereitung welche z.B. die Recherche in Bauakten nach bauzeitlichem Planmaterial oder die Suche nach historischem Fotomaterial umfasst. Nach dem Termin bedürfen die gewonnen Erkenntnisse einer Nachbereitung. Für das Berichtsjahr wurden die Ortstermine noch nicht statistisch erfasst, aufgrund des nennenswerten Zeitumfangs werden sie jedoch für 2022 entsprechend ausgewertet.

Im Jahr 2021 wurden 241 denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren und Stellungnahmen durchgeführt. Darunter fallen 45 denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren, 121 Stellungnahmen für die Abt. 6.1 – Stadtplanung und Bauaufsicht, 23 Stellungnahmen für Dritte, 21 Stellungnahmen für die Abt. 6.6 – Verkehrsinfrastruktur und Mobilität, 31 Freigaben. Dazu kommen 37 Bescheinigungen nach §32 DSchG, 3 Baueinstellungsverfahren, 1 Prüfverfahren zum Denkmalschutzstatus und 72 Denkmalauskünfte, so dass insgesamt 354 Verwaltungsvorgänge bearbeitet wurden.

3.3.1. Denkmalrechtliche Genehmigung nach § 13 und 13a DSchG RLP

Im Berichtsjahr wurden 45 denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren (Innenstadt 28, Ortsteile 17), die keine zusätzliche Baugenehmigung erforderten, durch die Untere Denkmalschutzbehörde bearbeitet.

3.3.2. Denkmalrechtliche Genehmigungen im Rahmen von Baugenehmigungsverfahren

Von den 241 Genehmigungsverfahren entfielen 121 auf Stellungnahmen, zu denen die Untere Denkmalschutzbehörde im Rahmen von Baugenehmigungsverfahren von der Abt. 6.1 - Stadtplanung und Bauaufsicht aufgefordert wurde. Dazu zählen Anträge auf Baugenehmigung und Bauvoranfragen, welche auf baudenkmalpflegerische und auf bodendenkmalpflegerische Belange geprüft wurden. 21 Stellungnahmen betrafen Kulturdenkmäler, 1 ein Grabungsschutzgebiet, 46 den Umgebungsbereich von Kulturdenkmälern und 53 nur Bodendenkmalpflegerische Belange (Archäologie). Für das Innenstadtdgebiet wurden 43 Anträge bearbeitet. 78 Anträge betrafen die Wormser Ortsteile, davon in Abenheim 8, Heppenheim 7, Herrnsheim 14, Hochheim 2, Horchheim 8, Ibersheim 1, Leiselheim 8, Neuhausen 4, Pfeddersheim 13, Pffligheim 3, Rheindürkheim 2, Weinsheim 8.

Im Berichtsjahr wurde die Untere Denkmalschutzbehörde auch im Rahmen der Vorkoordinierung von Straßenarbeiten, zur Verlegung von Versorgungsleitungen, hinsichtlich denkmalfachlicher Auflagen und Bedenken abgefragt. Dazu wurden 21 Stellungnahmen für die Abteilung 6.6. - Verkehrsinfrastruktur und Mobilität verfasst.

3.3.3. Stellungnahmen für Dritte

Auch im Rahmen anderer Vorhaben war die Untere Denkmalschutzbehörde 23 Mal zur Abgabe einer Stellungnahme aufgefordert. So wurden verschiedene Anfragen innerhalb der Stadtverwaltung bearbeitet, beispielsweise 6 Stellungnahmen für das Büro des Oberbürgermeisters, 2 für den zuständigen Dezernenten Herrn Bürgermeister Kosubek, 3 für die Abt. 3.06 – Straßenverkehrsangelegenheiten, 2 für das Rechtsamt, 1 für die Abt. 8.3 – Architektur/Projektmanagement, 5 für die Abt. 6.6 - Verkehrsinfrastruktur und Mobilität und 4 für Private.

3.3.4. Bescheinigung nach §32 DSchG - Vorkaufsrecht

Im Berichtsjahr hat sich die Zahl der verkauften Baudenkmäler im Vergleich zum im Vorjahr von 43 Objekten 2020 auf 37 Objekte im Jahre 2021 reduziert, für die eine Bescheinigung nach § 32 DSchG RLP ausgestellt wurde. Bei allen Objekten wurde auf das Vorkaufsrecht von Seiten der Stadt Worms verzichtet.

3.3.5. Sonstige Verfahren

Ordnungswidrigkeitsverfahren

Auch im Jahr 2021 musste die Untere Denkmalschutzbehörde Verstöße gegen das Denkmalschutzgesetz verfolgen.

Baueinstellungsverfügungen

Im Berichtsjahr ging die Untere Denkmalschutzbehörde mehreren Hinweisen auf Verstöße gegen das Denkmalschutzgesetz nach. Zum einen gelang es den Denkmalpflegenden das Stadtgebiet und die Baustellen intensiver zu überwachen, hilfreich waren auch einzelne Hinweise aus der Bevölkerung. So wurden drei Baustellen stillgelegt, die ohne eine denkmalrechtliche Genehmigung eingerichtet wurden, zumindest solange alle Fragen des Denkmalschutzes geklärt wurden.

Unterschutzstellungen

Seit der Novellierung des Denkmalschutzgesetzes im Jahr 2009 gilt in Rheinland-Pfalz das deklaratorische Verfahren. Das bedeutet, dass die Denkmaleigenschaft kraft Gesetzes feststeht, wenn ein Kulturdenkmal als solches erkannt wurde. So kann auch ein Kulturdenkmal unter Schutz stehen, ohne dass es bereits in die Denkmalliste eingetragen ist. In Rheinland-Pfalz ist gemäß § 25 Abs. 1 DSchG RLP die Landesdenkmalpflege als Denkmalfachbehörde für die systematische Erfassung und wissenschaftliche Auswertung von Kulturdenkmälern zuständig.

Gemäß § 10 Abs. 1 DSchG ist die Denkmalliste ein nachrichtlich geführtes Verzeichnis und wird von der Denkmalfachbehörde erstellt und fortgeführt. Eintragungen und Löschungen erfolgen im Benehmen mit der unteren Denkmalschutzbehörde. Im Berichtsjahr wurde die UDB nicht zur Benehmensherstellung aufgefordert.

Von Seiten der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE), Abteilung Inventarisierung, wurde allerdings die vom Ortsbeirat veranlasste, erneute Überprüfung der Schiffermastanlage in Rheindürkheim abgelehnt. Ein Objekt wurde im Westend geprüft und nicht unter Schutz gestellt. Ansonsten fand eine gemeinsame Be-

gehung mit der GDKE, Abteilung Inventarisierung, in Leiselheim und in Heppenheim statt, zu der jedoch der Unteren Denkmalschutzbehörde keine Ergebnisse vorliegen. Ein Objekt in Herrnsheim wurde 2021 von der Denkmalliste gestrichen.

3.3.6. Auskunft zum Denkmalstatus

Im Jahr 2021 wurden 72 Denkmalauskünfte erteilt. Die Anfragen wurden wie folgt beantwortet: 24 Objekte sind als Kulturdenkmäler eingetragen, davon 6 als bauliche Gesamtanlage, 10 als Einzeldenkmal und 8 innerhalb einer Denkmalzone. 48 Objekte sind nicht im Kulturgutverzeichnis eingetragen, davon liegen jedoch 15 im Umgebungsbereich von Kulturdenkmälern. Zudem wurde darauf hingewiesen, wenn ein Objekt in einer archäologischen Verdachtsfläche liegt.

3.4. Projekte der Unteren Denkmalschutzbehörde

3.4.1 Großprojekte der Denkmalpflege

Aufgrund der großen Anzahl von Objekten und Maßnahmen, die die Untere Denkmalschutzbehörde jedes Jahr begleitet, können nur einzelne Projekte näher vorgestellt werden:

3.4.1.1 SchUM-Stätten: UNESCO-Welterbeantrag und jüdisches Erbe

Am 27. Juli 2021 war es endlich soweit: Die jüdischen SchUM-Stätten in Worms, Speyer und Mainz wurden in die UNESCO-Welterbeliste eingetragen. Die Untere Denkmalschutzbehörde verfolgte die digital tagende 44. Sitzung des UNESCO-Welterbekomitees, welche live im Internet aus Fuzhou, China, übertragen wurde. Zur Freude der Beteiligten wurden alle für die Eintragung vorgeschlagenen Wormser Stätten in die UNESCO-Liste aufgenommen. Dazu gehören der Synagogenbezirk mit Synagoge, Synagogengarten mit Mikwe und die mittelalterlichen Keller des jüdischen Gemeindehauses (heute Raschi-Haus) sowie der Alte jüdische Friedhof mit alten und neuen Friedhofsteil. ICOMOS als internationaler Rat für Denkmalpflege, hatte noch einmal darauf hingewiesen, dass neben dem bedeutenden mittelalterlichen Teil des Friedhofs auch der jüngere neuzeitliche Friedhofsteil ein wichtiger Bestandteil des Welterbes sei. Erwähnenswert ist hierzu der Artikel von Nadine Hoffmann, GDKE Mainz, in der Broschüre zum Denkmaltag Rheinland-Pfalz 2021: „Die neuen Friedhofsteile der Alten Jüdischen Friedhöfe in Worms und Mainz. Zwischen Tradition und Teilhabe“, die als Flip-Book (<https://online.fliphtml5.com/rtymp/rusk/#p=61>) und als PDF (https://gdke.rlp.de/fileadmin/gdke/Dateien/landesdenkmalpflege/Denkmaltag/Broschuere_Denkmaltag_RLP_2021_Tradition_und_Fortschritt_im_19._Jh..pdf) online zur Verfügung stehen.

Der Welterbetitel bedeutet Aufgabe und Verantwortung für die Stadt, als Treuhänderin der jüdischen Stätten. Die Untere Denkmalschutzbehörde ist in vielfältiger Weise an den denkmalgeschützten SchUM-Stätten tätig. Sie übernimmt im Auftrag des Instituts für Stadtgeschichte Verwaltungsaufgaben, ist aber auch für die Überwachung der betroffenen Kulturdenkmäler, die Anregung von notwendigen Maßnahmen und die Erteilung von Genehmigungen zuständig. Die Maßnahmen erfolgen in engster Abstimmung mit der Jüdischen Kultusgemeinde Mainz-Rheinessen K.d.ö.R. Aufgrund des Denkmalschutzes sind außerdem routinemäßig die Landesdenkmalpflege, die Landesarchäologie und das Institut für Steinkonservierung in Mainz involviert. Zudem ist die Stabstelle „SchUM“ im Ministerium des Inneren und für Sport Rheinland-Pfalz maßgeblich an allen Verfahren beteiligt. Weitere Beteiligte, mit denen eine regelmäßige Zusammenarbeit und Austausch erfolgt, sind die Kulturkoordination im BOB, der SchUM e.V., Abt. 8.3 und 8.4 des städtischen WIMs, der IBF, die Tourist Information und weiteren Abteilungen. Die Untere Denkmalschutzbehörde fungiert als Bindeglied zwischen diesen und den externen Akteuren. Durch die Lage ihrer Büroräume im Raschi-Haus, in direkter Nähe zur Synagoge, ist sie oft auch erster Ansprechpartner vor Ort.

Die Untere Denkmalschutzbehörde betreute im Berichtsjahr zahlreiche baulichen und denkmalpflegerischen Vorbereitungs- und Pflegemaßnahmen. Es waren viele Abstimmungsgespräche, Sitzungen, Termine vor Ort und Telefonate erforderlich, so dass sich aufgrund der hohen Anzahl der Beteiligten und der oft komplexen Themen, die Beschäftigung mit dem jüdischen Kulturerbe als sehr arbeits- und zeitintensiv erwies.

Im Jahr 2021 wurde weiter an der Verbesserung der Sicherheitsbedingungen im Synagogenbezirk und am Alten Jüdischen Friedhof gearbeitet. Dafür waren neun, mehrstündige Abstimmungsgespräche und Begehungen vor Ort, unter anderem mit Vertretern der zuständigen Ministerien und des Landeskriminalamtes, notwendig. Aufgabe der Unteren Denkmalschutzbehörde ist auch darauf zu achten, dass die geplanten Bau- und Sicherheitsmaßnahmen denkmalgerecht ausgeführt und die notwendigen Sicherheitsanforderungen trotzdem erfüllt werden können. Bisher hat die gute Kooperation mit den beteiligten Architekten zu ausgeklügelten, technisch innovativen Lösungen geführt, die für das Welterbe angemessen sind. Zu den bereits

umgesetzten Maßnahmen gehört der Einsatz von Sicherheitspersonal an den Welterbestätten. Die Untere Denkmalschutzbehörde befasst sich, gemeinsam mit anderen Abteilungen der Stadtverwaltung, mit den Überlegungen zu einem Besucherzentrum für die Wormser Welterbestätten. Die Deutsche UNESCO-Kommission formuliert in ihrer Handreichung dazu folgendes: „An der Schnittstelle von Tourismusplanung, Bürgernähe und Kommunikationsstrategie stellen Informationszentren im Welterbe ein probates Instrument der Vermittlungsarbeit dar, um das Thema Welterbe sowohl Besuchern aus aller Welt als auch der lokalen Bevölkerung näher zu bringen.“ Die Untere Denkmalschutzbehörde nahm im Berichtsjahr an zwei Sitzungen zu diesem Thema teil. Zudem wurde eine Stellungnahme zu den berücksichtigenden denkmalfachlichen Aspekten hinsichtlich Standortwahl und baulichen Gestaltung erstellt.

Zu den Aufgaben der Unteren Denkmalschutzbehörde zählt auch die Prüfung von Bauvorhaben im Umfeld der welterbenominierten SchUM-Stätten, hinsichtlich deren Welterbeverträglichkeit. Dies ist je nach Bauvorhaben mit unterschiedlich großem Aufwand verbunden. Neben der Prüfung von zwei Bauvorhaben in der Pufferzone in der Umgebung des alten jüdischen Friedhofs, stellt das Verfahren zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan W 142 „Licht-Luftbad-Quartier“ an der Monsheimer Straße ein Projekt mit sehr hohem Arbeitsaufwand für die Untere Denkmalschutzbehörde dar. Gerade solch große Bauvorhaben im Umfeld von Welterbestätten, werden von der UNESCO sehr genau begutachtet und müssen daher genauestens auf potenzielle negative und schädliche Auswirkungen auf das Kulturgut geprüft werden. Die Untere Denkmalschutzbehörde erstellte im Rahmen des Verfahrens drei Stellungnahmen und nahm an mehreren Abstimmungsterminen teil.

Der alte jüdische Friedhof „Heiliger Sand“ beschäftigte die Untere Denkmalschutzbehörde im Berichtsjahr in vielerlei Hinsicht. Dem Bereich 9.1 Institut für Stadtgeschichte obliegt seit 2020 neben den üblichen Aufgaben als Untere Denkmalschutzbehörde, nun auch der Bauunterhalt, die Zustandskontrolle, die Prüfung der Welterbeverträglichkeit, die Abstimmung der Nutzung sowie die Koordination aller Maßnahmen auf dem Heiligen Sand. Nach dem Vorfall mit Farbschmierereien im Juli 2020 und den darauffolgenden Restaurierungsarbeiten war der Friedhof außerdem wegen Baumschäden für Individualbesucher geschlossen gehalten worden. Die logistisch aufwändigen Fäll- und Baumarbeiten zogen sich bis in den November, was mit dem Teillockdown im gleichen Monat und dem CORONA-bedingten Ausfall der von der Tourist Information organisierten Gruppenführungen durch zertifizierte Gästeführer*innen zusammenfiel. So ging der alte jüdische Friedhof in eine Zwangswinterpause (siehe Jahresbericht 2020).

Der Status als anerkannte Welterbestätte, der wachsende Antisemitismus in Deutschland und die erwartete Steigerung der Besucherzahlen im Anerkennungsjahr 2021 machten auch auf dem Heiligen Sand eine Erhöhung der Sicherheitsvorkehrungen erforderlich. Um den Friedhof nicht nur für geführte Gruppen, sondern auch für Individualbesucher zugänglich machen zu können, war es notwendig und von allen Beteiligten gewünscht, einen Sicherheitsdienst zu beauftragen. Mit der Umsetzung wurde die Untere Denkmalschutzbehörde betraut. Neben der Konzepterstellung, Planung und Organisation des Einsatzes eines Sicherheitsdienstes, waren zunächst stadtinterne Abstimmungen mit anderen Abteilungen z.B. der Vergabestelle, der Abteilung Finanzen, dem Rechnungsprüfungsamt, der Rechtsabteilung, dem Büro des Oberbürgermeister, der Kulturkoordination und der Tourist Information erforderlich. Außerdem wurde das Vorhaben mit der Jüdischen Kultusgemeinde Mainz-Rheinhessen, der Landesdenkmalpflege, der Stabstelle „SchUM“ im Ministerium des Inneren und für Sport und dem SchUM-Verein e.V. abgestimmt. Insgesamt wurden im Berichtsjahr drei Vergabeverfahren zu Sicherheitsdienstleistungen durchgeführt. Dies beinhaltete unter anderem die Erstellung von Kostenkalkulationen, Leistungsverzeichnisses und Dienstleistungsverträgen. Zusammen mit der Abt. 8.4 (ehemals GBB) wurden die baulichen Voraussetzungen geschaffen, um den Mitarbeitern des Sicherheitsdienstes Aufenthaltsmöglichkeiten im Wärterhaus zur Verfügung stellen zu können. Nach Abschluss des Vergabeverfahrens, einer Schulung des beauftragten Sicherheitsdienstes durch den SchUM e.V. zu den besonderen Belangen einer jüdischen Kulturerbestätte und der Einarbeitung der Mitarbeiter konnte der alte jüdische Friedhof am 19. Mai 2021 für Individualbesucher wieder öffnen.

Im Eingangsbereich des Friedhofs finden nun Besucherkontrollen statt. Zudem werden zusätzlich Wächtergänge auf dem Friedhofsgelände durchgeführt. Diese sollen Fehlverhalten und Vandalismus durch Besucher verhindern. Aufgrund des großen öffentlichen Interesses an den nominierten Welterbestätten und der steigenden Besucherzahlen wurde es erforderlich einen zweiten Sicherheitsdienstmitarbeiter*in vor Ort einzusetzen. Durch die permanente Anwesenheit der Mitarbeiter*in während der Öffnungszeiten war es möglich, für den Friedhof erstmal belastbare Besucherzahlen zu ermitteln (siehe Besucherzahlen bei 4.2.). Zudem wurde deutlich, dass es immer wieder zu Verstößen gegen die Verhaltensregeln kommt, denen nun

konsequent durch Mitarbeiter*innen vor Ort begegnet werden kann. Hin und wieder war es sogar notwendig zum Schutz der Mitarbeiter*innen an den SchUM-Stätten die Polizei hinzuzuziehen. Analog zum alten Jüdischen Friedhof „Heiliger Sand“ und aus denselben Beweggründen wurde 2021 beschlossen, auch im Synagogenbezirk einen Sicherheitsdienst mit ähnlichen Aufgaben einzusetzen.

An der Mikwe, dem mittelalterlichen jüdischen Ritualbad, sind die Arbeiten für den Einbau der geplanten Abdichtung des Baukörpers gegen das Eindringen von Oberflächenwasser aus dem Synagogengarten vorangeschritten. Diese wurde durch die Forschung der letzten Jahre als absolut notwendig erachtet, da das eindringende Wasser die Fugen des Mauerwerks ausspült, was sich negativ auf die Statik der Mikwe auswirkt. Da trotz Prüfung von verschiedenen Varianten bei der Maßnahme ein Eingriff in den Boden unumgänglich ist und jeder Bodeneingriff einen nicht reversiblen Verlust von historischer Substanz darstellt, wird dieser Eingriff von der Landesarchäologie ausgeführt. Aufgrund der hohen historischen Bedeutung des Areals wurde in Abstimmung zwischen allen Beteiligten beschlossen, dass eine archäologische Untersuchung notwendig ist. Für die Ausgrabung konnte von der Landesarchäologie das Team der Mittelalterarchäolog*innen der Forschungsstelle Kaiserpfalz Ingelheim gewonnen werden, die Mitte April 2021 mit der archäologischen Ausgrabung begannen. Dabei werden Hinweise auf frühere Bodeneingriffe und bauliche Veränderungen erfasst und dokumentiert. Außerdem wurden zahlreiche Befunde aufgenommen, unter anderem sogar Mauerwerksfragmente, die teilweise bereits ausgewertet wurden. Die im Boden angetroffenen Befunde der Archäologie können dann, im Abgleich mit den Ergebnissen der Bauforschung an der Mikwe, Anhaltspunkte für die historische Gestaltung ihrer Umgebung geben, die in die weitere Konzeptfindung für den Umgang mit dem Bestand einfließen werden. Als sich herauskristallisierte, dass die Grabung aufgrund weiterer, notwendigen Boden- und Mauerwerkuntersuchung für die Prüfung der Statik an der Mikwe im Winter nicht wieder zugeschüttet werden kann, wurde eine stabile Abdeckung aus Gerüstbauteilen mit Metaldach, Wasserableitung und sturmsichere Ballastierung über die Grabung aufgebaut. Die Arbeiten der Archäologie werden in den ersten Monaten von 2022 wieder aufgenommen und erfolgen weiterhin in enger Abstimmung mit dem Institut für Steinkonservierung Mainz.

Die bereits im Bericht 2020 erwähnten Risse im westlichen Teil der Wormser Synagoge und in der sogenannten Raschi-Kapelle (Jeschiwa) beschäftigten die Denkmalbehörden und die zuständigen städtischen Abteilungen weiterhin intensiv. Um weitere Bewegungen des Mauerwerks zu verhindern, wurde von einem Planungsbüro eine Konstruktion aus Stahlträgern und Stahlseilen entworfen, die das gesamte Gebäude der Synagoge, praktisch ohne Eingriffe in die historische Bausubstanz, stabilisiert. Der westliche Bereich der Synagoge mussten wegen einer möglichen Gefährdung für die Besuchende gesperrt werden. Dieser wurde von den begehbaren Teilen der Synagoge durch eine stabile Staubwand aus Holz abgetrennt, so dass die Synagoge wieder für das Publikum und für die Jüdische Gemeinde geöffnet werden konnte.

Die Risse werden seit 2020, wie bereits berichtet, durch digitale Geräte beobachtet. Die bisherigen Voruntersuchungen deuten darauf hin, dass die Ursache für die Setzungen des Mauerwerks im Boden zu suchen ist, möglicherweise in Verbindung mit Schäden an der Kanalisation. Somit stehen als Nächstes verschiedene Untersuchungen an, um offene Fragen, wie die genaue Beschaffenheit der wiederaufgebauten Mauern, die Interaktion zwischen den unterschiedlichen Materialien, aber auch die Tiefe und den Zustand der Fundamente an der Synagoge, zu klären. Geplant sind dafür auch Bodenöffnungen an der Süd-West Ecke der Synagoge und im Synagogenhof. Diese sollen Anfang 2022 beginnen und weiterhin im Auftrag der Landesarchäologie von der Forschungsstelle Kaiserpfalz Ingelheim ausgeführt werden. Im Voraus wird die Kanalisation mit GPS-unterstützten Geräte befahren, um ein möglichst genaues Bild der Situation zu bekommen, die in den historischen Plänen nur unzureichend dokumentiert ist. Für diese unbedingt notwendigen Voruntersuchungen stellten die Landesdenkmalpflege bzw. die SchUM-Stabstelle des Ministeriums des Inneren und für Sport Zuwendungen in Aussicht.

Im Keller des Raschi-Hauses wurden bereits 2020 unter der Bauleitung der Abt. 8.3 – Architektur/Projektmanagement (ehemals 6.5 – Hochbau) in ständiger Abstimmung mit den Denkmalbehörden die dringenden konservatorischen Maßnahmen an den ebenfalls als Welterbe anerkannten mittelalterlichen Pietra-Rasa-Putzfragmenten durchgeführt. Die Putzfragmente werden einem regelmäßigen Monitoring durch Fachrestauratoren und durch die Denkmalbehörden unterzogen, so dass eventuelle Veränderungen oder Gefährdungen registriert und entsprechende konservatorische Maßnahmen eingeleitet werden können.

Die Untere Denkmalschutzbehörde war im Berichtsjahr dazu eingeladen sich am Sammelband zum 60-jährigen Wiederaufbau des Synagogenbezirks zu beteiligen, der Anfang 2022 erschienen wird (vgl. 2.1.6.). Die Untere Denkmalschutzbehörde verfasste dafür gemeinsam mit anderen Autoren und Autorinnen zwei Artikel über die denkmalfachlichen Aspekte der baulichen Maßnahmen an Mikwe und Synagoge.

3.4.1.2. Schloss Herrnsheim

Am Schloss Herrnsheim werden umfangreiche Bau- und Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt, die im Rahmen des Förderprogrammes „National wertvolle Kulturdenkmäler“ von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gefördert werden. An den Kosten beteiligt sich auch die Landesdenkmalpflege, die auch im Jahr 2021 mit bauhistorischen und restauratorischen Untersuchungen die Maßnahme begleitet und bei den regelmäßigen Besprechungen im Schloss teilgenommen hat. Von den monatlich geplanten Sitzungen wurden vier als Videokonferenz und drei als Ortstermin durchgeführt, die übrigen entfielen aus unterschiedlichen Gründen.

Für die geplanten Baumaßnahmen wurden weitere Voruntersuchungen durchgeführt, da mit dem VGV-Verfahren erst begonnen werden kann, wenn die schriftliche Zusage der Bundeszuwendungen erfolgt ist. Neben dendrochronologischen Untersuchungen zur differenzierteren Unterscheidung der Bauphasen und weiteren Überlegungen zum musealen Konzept, wurden auch in diesem Jahr restauratorische Sondagen zu den historischen Wandoberflächen durchgeführt.

Diese Erkenntnisse bilden u.a. die Grundlage um festzulegen, welche Möglichkeiten es zur Anbringung und Präsentation der historischen Tapeten gibt. Die Landesdenkmalpflege hat dafür die Größe der Tapeten mit dem in den verschiedenen Räumen zur Verfügung stehenden Platz verglichen und mehrere Möglichkeiten vorgestellt. Nun werden diese Ergebnisse mit den restauratorischen und technischen Anforderungen an das Klima, dem Museumskonzept, Brandschutz und der historischen Ausstattung abgestimmt, damit die langfristige und konservative Anbringung der Tapeten möglich wird. Über die Geschichte und Bedeutung der Tapeten veröffentlichte die Landesdenkmalpflege einen Beitrag in der Broschüre zum Denkmaltag unter dem treffenden Titel „Zuhause verreisen“ (Flip-Book: <https://online.fliphtml5.com/rtymp/rusk/#p=20> PDF: https://gdke.rlp.de/fileadmin/gdke/Dateien/landesdenkmalpflege/Denkmaltag/Broschuere_Denkmaltag_RLP_2021_Tradition_und_Fortschritt_im_19._Jh..pdf).

Im Herbst wurde festgestellt, dass Wespen ein Nest im Inneren einer Gipskonsole an der Außenfassade gebaut haben. Da das Saisonende kurz bevorstand, wurde auf Schädlingsbekämpfung vorerst verzichtet. Es ist geplant, die zerstörte Konsole durch eine Gipskopie zu ersetzen. Als Vorbild soll eine benachbarte, identische Konsole dienen, die entweder traditionell abgeformt oder gescannt wird.

Wegen zahlreicher Undichtigkeiten am Dach, wurde als städtische Unterhaltungsmaßnahme mit der Vorplanung für die Neueindeckung begonnen. Die Dachkonstruktion und zahlreiche Details aus der Opfermann-Phase, Mitte des 19. Jahrhunderts, sind noch bauzeitlich erhalten, so dass eine enge Begleitung und Abstimmung mit der Denkmalpflege von Anfang an nötig ist.

Im Schlosspark konnten dieses Jahr zwei wichtige Maßnahmen umgesetzt werden: Die Rasenterrasse, die wohl in der Nachkriegszeit für die Empfänge des Oberbürgermeisters vor der parkseitigen Schlosstreppe errichtet wurde, konnte zurückgebaut werden. Nun ist das Gelände wieder wie die Umgebung sanft modelliert und die stark störende Geländestufe konnte eingeebnet werden. Für Veranstaltungen im kleineren Rahmen wurde dabei eine in das Gelände eingefügte Restfläche erhalten.

Als zweite Maßnahme wurde die Entschlammung der Weiher durch einen Saugbagger vorgenommen, der den flüssigen Schlamm über eine Druckleitung aus dem Park gepumpt hat. Diese Maßnahme wurde zuletzt vor 25 Jahren durchgeführt und nun erneut notwendig, um die inzwischen angefallene Menge von etwa 4000 m³ Schlamm abzutransportieren. Im Vorfeld musste dafür der See leergefischt werden. Dabei konnten auch die amerikanischen Sumpfkrebse gefangen werden, die als invasive Art gelten und eine Gefahr für das Ökosystem darstellen. Über den Fund der Krebse berichtete die überregionale Presse.

Am 01. September 2021 ist die Park- und Schlosshofordnung in Kraft getreten, an der die Untere Denkmalschutzbehörde unter der Federführung des BOB tatkräftig mitwirkte.

Der Brunnen vor der Orangerie wurde im Auftrag von der Abt. 8.3 – Architektur/Projektplanung in enger Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde von einem Metallrestaurator nach einer Farbuntersuchung von Kalk, den 23 Farbschichten und Korrosion befreit und anschließend mit neuen Schutzanstrichen versehen sowie entsprechend der historischen Farbfassung in Cremeweiß neu gestaltet. Es stellte sich heraus, dass das umgebene Wasserbecken erst aus der Nachkriegszeit stammt und historische Fotos ein deutlich kleineres Becken zeigen. Die bestehende Sandsteinumrandung wurde als Beeteinfassung erhalten und in die Mitte ein neues, kleineres Becken eingebaut. Außerdem wurde die Brunnenteknik erneuert und eine dezente Beleuchtung eingesetzt.

3.4.1.3. Mittelalterliche Stadtbefestigung / Stadtmauer

Auch im Jahr 2021 beschäftigte sich die Untere Denkmalschutzbehörde immer wieder mit der mittelalterlichen Stadtbefestigung.

Die Baumaßnahmen für den nächsten Abschnitt zur Wiederaufwertung der Ringanlagen an der Außenseite der Stadtbefestigung wurden im Bereich zwischen dem Gebäude Luginsland 22 (sog. Wergers Eck) und dem Andreasstift unter der Leitung der Abt. 6.7 - Grünflächen und Gewässer bereits 2020 angefangen. Bei den Erdarbeiten stieß man unerwartet auf bisher unbekannte Mauerreste, aus einem näher zu bestimmendem mittelalterlichem Zeitraum, die von Mitarbeitenden der Landesarchäologie ausgegraben und untersucht wurden. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden von der Landesarchäologie in einem Kurzbericht zusammengefasst. Die Untere Denkmalschutzbehörde hofft weiterhin darauf, dass die Ausgrabung auch wissenschaftlich aufgearbeitet und ausgewertet wird. Die Fachämter des Landes haben jedoch kaum Ressourcen, um dies selbst zu leisten. Parallel dazu wurden durch die für die Stadtmauer zuständige Abteilung 8.3 – Architektur / Projektmanagement, in Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde, eine bauhistorische Untersuchung der nun freigelegten, unteren Partien der Stadtbefestigung ausgeführt. Somit wurde der gesamte Bereich wissenschaftlich untersucht. Der Abstimmungsbedarf zwischen der Unteren Denkmalschutzbehörde, den anderen Abteilungen der Stadtverwaltung und der Landesarchäologie betraf die Baustellenabläufe, die Konservierung der Mauerwerksbefunde sowie die geplante Präsentation der Ausgrabungsergebnisse und war zum Teil langwierig. Die Maßnahme greift außerdem stark in ungestörte historische Schichten ein, die vor der Abtragung unbedingt archäologisch dokumentiert werden müssen, was den Ablauf der Baustelle deutlich verlangsamt hat.

Der Umgang mit den bereits im Bericht 2020 erwähnten, noch erhaltenen Abschnitten der mittelalterlichen Stadtmauer im sogenannten Gerberquartier, im Süden der Stadt, ist noch immer nicht abschließend geklärt. Die Untere Denkmalschutzbehörde und die Landesdenkmalpflege forderten von den Planern ein Konzept, um die oberirdischen Teile der Stadtbefestigung mit Turmrest als wichtige historische Befunde im Kontext der geplanten Neubebauung des Areals erlebbar zu machen. Zudem werden auf dem Areal in ungestörten Bereichen archäologische Befunde und Funde vermutet, die durch die geplanten Baumaßnahmen gefährdet sein können. Durch den in der Presse Ende des Jahres erwähnten, erneuten Verkauf des Geländes ändern sich die Eigentümerverhältnisse, so dass mit einer neuen Planung des Areals eine erneute Abstimmung im Kontext des Bauantragsverfahren zu erwarten ist. Die Auflagen der Denkmalbehörden bleiben jedoch selbstverständlich bestehen.

3.4.1.4. Nibelungenbrücke und Brückenturm

Seit einigen Jahren wird von Seiten des Landesbetrieb Mobilität (LBM) Rheinland-Pfalz und Hessen Mobil ein Abbruch der bestehenden Nibelungenbrücke und ein Ersatzneubau an gleicher Stelle angestrebt. Die Betriebe handeln auf Anweisung des Brückeneigentümers, dem Bund. Hintergrund ist, dass die bestehende Brücke laut LBM nicht mehr die aktuellen Anforderungen in Bezug auf die Tragfähigkeit und Wirtschaftlichkeit erfülle.

Die Nibelungenbrücke wurde 1953 fertiggestellt und ist seit 2003 als Einzeldenkmal geschützt. Es handelt es sich um die erste Spannbetonbrücke in Deutschland, die im freien Vorbau errichtet wurde. Damit stellt sie ein bedeutendes technisches und erhaltenswertes Bauwerk dar. Aus denkmalpflegerischer Sicht kann eine Genehmigung für einen Abriss des Kulturdenkmals nicht ohne eine ausführliche Prüfung aller sinnvollen Alternativen in Aussicht gestellt werden. Die UDB hat aus diesem Grund an einer Tagung zum Erhalt der Nibelungenbrücke teilgenommen, bei welcher sowohl Vertreter der Landesbetriebe als auch der Denkmalpflege aus RLP und Hessen ihre Positionen erläutern konnten. Zudem wurden im Rahmen verschiedener Fachbeiträge von Experten aus Deutschland und der Schweiz Erfahrungswerte zur Sanierung von Beton(-brücken) sowie dabei erprobte innovative Techniken vorgestellt. Die präsentierten Ergebnisse haben verdeutlicht, dass für eine denkbare Sanierung der Brücke bisher nicht alle Möglichkeiten in Betracht gezogen worden. Ein Erhalt scheint zunächst möglich und ist mindestens intensiv zu diskutieren.

Der Bund als Eigentümer der Brücke und Auftraggeber für die Landesbetriebe Mobilität soll in den nächsten Schritten durch Stellungnahmen der Landesdenkmalämter RLP und Hessen die Entscheidung für einen Ersatzneubau überdenken, da bisher nicht alle Möglichkeiten zum Erhalt geprüft wurden.

Auch der Brückenturm der Nibelungenbrücke ist in diesem Jahr Gegenstand sorgfältiger Untersuchungen gewesen. Der Landesbetrieb Mobilität (LBM) Worms hat als verfügungsberechtigte Institution eine umfangreiche Prüfung der Fassade in Auftrag gegeben. Die Fassadenprüfung ist Teil einer Bestandsaufnahme des Turms, um der Verkehrssicherungspflicht gemäß BGB nachzukommen. Der LBM hat für die Untersuchung

der Fassade einen qualifizierten Steinmetz-Meister und staatlich geprüften Restaurator im Handwerk beauftragt. Die Vorplanung und Durchführung der Prüfung fand in enger Abstimmung mit der UDB statt. Zudem wurden die Experten des Instituts für Steinkonservierung (IFS) aus Mainz frühzeitig involviert.

Zur Vorbereitung hat die UDB sowohl dem LBM als auch das IFS und dem beauftragten Steinmetzbetrieb mit historischen Dokumenten und einer Archiv- und Aktenrecherche unterstützt. Während der Fassadenprüfung ist eine Sperrung der alten Nibelungenbrücke notwendig gewesen, da alle Seiten des Turms mit einem Hubsteiger bzw. einem Kran befahren wurden, um jeden einzelnen Stein sowie alle Fugen auf ihren Zustand hin zu untersuchen. Auch die UDB hat den Befahrungen beigewohnt und sich am Objekt einen Überblick über die Schäden verschafft. Loses Material, z.B. abgewitterte Schalen der Gesteine oder gelöster Fugenmörtel, wurde dabei abgenommen, um ein Herabfallen auf den Straßenverkehr zu verhindern.

Ergebnis der Untersuchung wird eine steingenaue Kartierung sein, in welcher alle Schäden verzeichnet sind. Die Ergebnisse werden im Frühjahr 2022 vorliegen. Weitere notwendige Instandsetzungsmaßnahmen lassen sich dann anhand dessen gezielt planen. Auch wenn insbesondere an der Westfassade eine Vielzahl an Steinen eine Oberflächenbearbeitung erfahren haben, lässt sich der Zustand des gut 120 Jahre alten Objekts zunächst insgesamt als gut beurteilen. Zur Nibelungenbrücke erschien ein Artikel von der Landeskonservatorin, Frau Dr. Kaiser in der Broschüre zum Denkmaltag 2021 (Flip-Book: <https://online.fliphtml5.com/rtymp/rusk/#p=55> PDF: https://gdke.rlp.de/fileadmin/gdke/Dateien/landesdenkmalpflege/Denkmaltag/Broschuere_Denkmaltag_RLP_2021_Tradition_und_Fortschritt_im_19._Jh..pdf, Abruf 20.01.2022)

3.4.1.5. Weitere Kulturdenkmäler im Eigentum der Stadt

Am Museum der Stadt Worms im Andreasstift wurden auch im Berichtsjahr die laufenden Umbaumaßnahmen baubegleitend mit der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt. Nachdem der Großteil der Räumlichkeiten im Museum grundlegend saniert und modernisiert wurden, waren immer wieder bauliche Maßnahmen an verschiedenen Stellen denkmalrechtlich zu genehmigen. Darunter zum Beispiel die Erhöhung des Geländes im Haupttreppenhaus, die Anbindung der Sicherheitstüren im Weißem Saal, die Gestaltung der neuen Tür am Südportal oder die Notbeleuchtung in der Kirche. Weiterhin waren der Blitzschutz im Kreuzgang, ein Geländer und die Beleuchtung am Nordportal, sowie die Erneuerung des Pflasters vor der Westfassade der Kirche Maßnahmen, die mit den Denkmalbehörden abgestimmt werden mussten.

Während des vergangenen Jahres fanden Besprechungen und Ortstermine an den zahlreichen denkmalgeschützten Schulen der Stadt. Die Untere Denkmalschutzbehörde begleitete die Baumaßnahmen an der Karmeliter-Realschule Plus (Natursteinarbeiten am Sockel) und an der Karmeliter Grundschule (Sonnenschutz). Am Eleonorengymnasium stand auch 2021 die Sanierung der Außenflächen der Aula im Mittelpunkt. Die umfangreichen Natursteinarbeiten wurden ohne Komplikationen weitergeführt, das Dach mit Schiefer neu gedeckt, die Arbeiten im Sockelbereich erfolgen im Jahr 2022, nach Entfernung des Gerüsts.

Im Rathaus fanden verschiedene Abstimmungsgespräche statt. Ein wichtiges und dringendes Projekt ist der Einbau einer behindertengerechten Toilette im Erdgeschoss. Die Arbeiten sind 2021 vorangeschritten, so dass der Einbau 2022 fertig gestellt wird. Die Untere Denkmalschutzbehörde wurde außerdem wegen sich plötzlich absenkenden Bodenplatten unter den historischen Arkaden im Innenhof involviert. Bei der Aufhebung der Bodenplatten aus Sandstein wurden Hohlräume vorgefunden. Da es sich um einen archäologisch sensiblen Bereich handelt, wurde routinemäßig die Landesarchäologie hinzugezogen, die das weitere Vorgehen begleitete.

Ein weiteres, denkmalfachlich relevantes Thema ist die Sanierung des Rathaus-Glockenturms. Die Betonkonstruktion bedarf einiger Reparaturen, für die jedoch zunächst ein tragfähiges Konzept erstellt werden soll. Dafür fanden einige Termine statt. Zudem wurde vom Bereich 8.4 Werterhaltungs- / Instandhaltungsmanagement ein Gutachten in Auftrag gegeben, dessen Ergebnisse auch für die Denkmalbehörden als Grundlage für die einzuleitenden konservatorischen Maßnahmen dienen wird.

Auf dem neuen Friedhof „Hochheimer Höhe“, der als Denkmalzone ebenfalls unter Schutz steht, war die Untere Denkmalschutzbehörde auch im Berichtsjahr bei mehreren Projekten involviert. So wurden beispielsweise weitere Abstimmungen für das 2020 entwickelte denkmalverträgliche Brandschutzkonzept vorgenommen werden. Ein bereits 2020 angesetzter Ortstermin mit dem Institut für Steinkonservierung (IFS) Mainz e.V. zur Begutachtung von Mauerwerksschäden am Verwaltungsbau und der Einfriedung konnte schließlich 2021 realisiert werden und die Maßnahme durchgeführt werden.

3.4.1.6. Kulturdenkmäler im Eigentum der Kirchen

Im Berichtsjahr wurde die Untere Denkmalschutzbehörde zusammen mit der Landesdenkmalpflege erneut von der Diözesankonservatorin des Bistums Mainz zu Terminen an der Liebfrauenkirche eingeladen. Die Restaurierung wurde 2021 am Chorumgang an der Südwestseite fortgesetzt. Besonders erwähnenswert sind die neuen Erkenntnisse der Bauforschung bezüglich der Architektur und des historischen Daches. Die Sanierung der Liebfrauenkirche wird von der Landesdenkmalpflege finanziell gefördert.

3.4.1.7. Kulturdenkmäler in Privateigentum

Ein wichtiges Projekt der Unteren Denkmalschutzbehörde stellt der ehemalige Schlachthof an der Vangionenstraße dar. Das Jahr 2021 war von intensiven Planungen, zahlreichen Abstimmungs- und Ortsterminen sowie einem engen Austausch mit Investor, Planungsbüro und Landesdenkmalpflege geprägt. Zu Beginn des Jahres war die Untere Denkmalschutzbehörde zudem aufgefordert, eine Stellungnahme zum geplanten Nutzungskonzept im Rahmen einer Bauvoranfrage abzugeben. Eine Neuerung im Berichtsjahr stellte die Umbenennung eines Teilstücks der Vangionenstraße dar: Mit Stadtratsbeschluss erhält die Bauliche Gesamtanlage die neue Adresse „Zum Alten Schlachthof 1“. Die Untere Denkmalschutzbehörde wird das Großprojekt auch im Jahr 2022 begleiten.

Vielversprechend bleibt auch die Entwicklung des als bauliche Gesamtanlage geschützten Geländes des ehemaligen Weinhandelshaus P. J. Valckenberg zwischen Weckerlingplatz und Valckenbergstraße. Das Gelände wird mittlerweile durch einen Investor revitalisiert. Die Untere Denkmalschutzbehörde begleitet diesen Prozess seit Beginn der Planungen. Die Zusammenarbeit mit dem Investor und dem Planungsbüro gestaltet sich produktiv und reibungslos. Bisher wurden alle Arbeiten im Vorfeld mit der Unteren Denkmalschutzbehörde sowie den Denkmalfachbehörden des Landes abgestimmt. Auch im Berichtsjahr fanden mehrere Begehungen unter anderem mit der Landesdenkmalpflege statt. Interessante Ergebnisse lieferten zudem die bauvorbereitenden und baubegleitenden archäologische, bauhistorische und restauratorische Untersuchungen, als Teil der Denkmalaufgaben. Diese sind zum einen notwendig, um die noch vorhandenen historischen Zeugnisse der langen Geschichte u.a. als Dom- bzw. Stiftsherrenhöfe zu erfassen und zu sichern. Zum anderen werden die Untersuchungsergebnisse als Planungsgrundlage für eine fachgerechte Sanierung des denkmalgeschützten Valckenberggeländes benötigt. Die besondere historische Bedeutung dieses Areals wird dabei an allen Stellen deutlich, so lieferten beispielsweise die archäologischen Untersuchungen u.a. Spuren aus der römischen Besiedlungszeit des Andreasquartiers. Rechtzeitig zur Lutherausstellung im Museum Andreasstift wurde der erste Bauabschnitt des Großprojekts, die Sanierung des Anwesens Weckerlingplatz 1, fertiggestellt. Derweil laufen die Arbeiten im Bereich der Grundstücke Glaskopf 9/Valckenbergstraße 18 und Weckerlingplatz 3 weiter.

Auch 2021 beschäftigte der Heylshof, heute Sitz der Stiftung Kunsthaus Heylshof, und eines der bedeutendsten Privatsammlungen in Rheinland-Pfalz, weiterhin die Untere Denkmalschutzbehörde. Für die Sanierung der bereits in den letzten Jahren festgestellten, gravierenden Baumängel, wurde ein Antrag auf Bundesmittel im Rahmen des Denkmalschutz-Sonderprogramms X gestellt, der jedoch nicht erfolgreich war. Somit bemühte sich die Untere Denkmalschutzbehörde um einen Termin vor Ort mit der Landeskonservatorin, um nochmal auf die dringend notwendige finanzielle Unterstützung des Landes für die anstehenden Maßnahmen hinzuweisen. Des Weiteren wurde die Sanierung eines Brunnens im Park besprochen und durch die städtische Abteilung 8.3 – Architektur/Projektmanagement bereits in Angriff genommen.

3.4.2 Weitere Projekte der Unteren Denkmalschutzbehörde

3.4.2.1 Bericht aus der Innenstadt

In der Innenstadt fanden im Jahr 2021 die meisten Bauvorhaben statt. Die Art und der Umfang der Maßnahmen waren erneut sehr vielfältig. Besondere denkmalfachliche Themen waren unter anderen weiterhin die Nachverdichtung, die Umnutzung von Gebäuden, der Ausbau von Dachräumen, die energetische Gebäudesanierung, die Anbringung von Photovoltaik- und Solaranlagen oder Satellitenschüsseln, der Austausch historischer Fenster, der Umbau der Vorgärten zur Gewinnung von Auto-Stellplätzen. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung von Solaranlagen, begann die Untere Denkmalschutzbehörde möglichst einheitliche Bewertungskriterien für die Prüfung der Denkmalbelange zu erarbeiten.

Der Schutz der Umgebung eines Kulturdenkmals spielt in der dicht bebauten Innenstadt eine besondere Rolle. Beispielsweise kann eine grell bemalte Fassade in der Umgebung eines bedeutenden Denkmals seine Wirkung in hohem Maße stören. Genauso verhält es sich bei überdimensionierten, farbenreichen und oder

beleuchtete Werbeanlagen, die sich nicht ihrer Umgebung anpassen. Aus diesen Gründen muss die Untere Denkmalschutzbehörde bei jeder Baumaßnahme einzeln prüfen, wie mit der denkmalwerten Bausubstanz umgegangen werden soll sowie welche Auswirkungen die Maßnahmen auf das Erscheinungsbild des Gebäudes und auf die städtebauliche Situation haben.

3.4.2.2 Bericht aus den Vororten

Ein Thema, welches die Untere Denkmalschutzbehörde auch wieder im Berichtsjahr beschäftigte, war das große Interesse in der Öffentlichkeit am Schutz der Ortszentren in den Ortsteilen. Hier war die Untere Denkmalschutzbehörde in einem Fall zu einer Stellungnahme zum Thema Gestaltungssatzung aufgerufen.

In **Abenheim** wurden die Belange der Bodendenkmalpflege bei acht Neubauvorhaben geprüft, eine Denkmalauskunft erteilt und ein Negativattest erstellt.

Auch im Berichtsjahr war die Untere Denkmalschutzbehörde wieder in **Heppenheim** tätig. Dort lag der Schwerpunkt auf der Bearbeitung von einem privaten Baugenehmigungsverfahren in einer Denkmalzone, sechs im Umgebungsbereich von Denkmalen und von vieren in archäologischen Verdachtsflächen. In einer Denkmalzone wurde für ein Projekt eine denkmalrechtliche Genehmigung erteilt.

In **Herrnsheim** wurden von der Unteren Denkmalschutzbehörde acht Genehmigungen für Kulturdenkmäler, sechs für Maßnahmen im Umgebungsbereich von Denkmälern und ebenfalls acht für Maßnahmen mit archäologischen Belangen erteilt. Im Vorfeld einer Baumaßnahme im Industriegebiet bestätigte sich der Verdacht und die Landesarchäologie dokumentierte und sicherte bei einer Grabung die Funde und Befunde (mehr dazu im folgenden Kapitel „Bodendenkmalpflege“ unter 3.4.2.3). Außerdem konnte ein Fehler in der Denkmalliste behoben werden, was zu der Streichung eines Objektes führte. Im Rahmen eines Ortstermins wurde ein Abschnitt der Ortsbefestigung angesehen, der Zustand begutachtet und die weiteren Schritte zur Instandhaltung und Instandsetzung abgestimmt.

Von besonderer Bedeutung ist weiterhin die mit Bundesmitteln geförderte Sanierung des Schlosses Herrnsheim (mehr dazu oben im Kapitel „Großprojekte der Unteren Denkmalschutzbehörde“ unter 3.4.1.2).

Mehrere Genehmigungen wurden für fünf unter Schutz stehende oder in deren Umgebung befindliche Anwesen im Ortsteil **Hochheim** erteilt. Zudem war die Untere Denkmalschutzbehörde über das Jahr verteilt bei verschiedenen Projekten auf dem Hochheimer Friedhof tätig. 2021 wurde begonnen für den Ortsteil eine Gestaltungssatzung zu entwickeln. Auch die UDB ist an diesem Prozess fachlich beteiligt.

In **Horchheim** wurden nur einen Bauantrag bearbeitet, bei sieben Bauvorhaben wurden die Belange der Bodendenkmalpflege geprüft. Dies deutet daraufhin, dass es mehr um Neubauten als um Sanierungen oder Umgestaltungen von Gebäuden ging. Des Weiteren wurde Ende des Jahres eine Genehmigung für eine kleine Maßnahme an der Friedhofskapelle beantragt, die erst 2022 bearbeitet werden wird.

In **Ibersheim** fand im Sommer am Ammeheisje ein Ortstermin gemeinsam mit dem Institut für Steinkonservierung Mainz (IFS) statt, um die Schäden an den Fassaden anzusehen und mögliche Instandsetzungsmöglichkeiten zu erörtern. Eine Studentin, die im Rahmen ihrer Masterarbeit eine restaurierungswissenschaftliche Aufnahme der Schäden mittels verschiedener 3D-Scanner aufnimmt, konnte ebenfalls teilnehmen und sich am Austausch beteiligen.

Darüber hinaus wurde eine Freigabe im Rahmen einer größeren Baumaßnahme erteilt, eine Stellungnahme für Straßenerneuerungen verfasst und für zwei Bauanträge die Belange der Bodendenkmalpflege geprüft.

Im Zusammenhang mit einigen geplanten Neubauvorhaben wurden in **Leiselheim** 2021 von der Unteren Denkmalschutzbehörde in acht Fällen die entsprechenden archäologische Belange geprüft. Gemeinsam mit der Landesdenkmalpflege, Abteilung Inventarisierung, wurden Objekte in Privatbesitz begangen, das Ergebnis des Prüfverfahrens zur Unterschützstellung, steht noch aus.

In **Neuhausen** war die Untere Denkmalschutzbehörde in erster Linie mit archäologischen Themen und einem privaten Bauvorhaben beschäftigt.

In **Pfeddersheim** wurden 21 Bauvorhaben geprüft. Davon betrafen vier Kulturdenkmale und neun Bauvorhaben im Umgebungsbereich von Denkmalen. Acht Fälle bezogen sich ausschließlich auf archäologische Belange bei privaten Bauvorhaben und Erdarbeiten im Straßenbereich. Eine Baueinstellung wurde verfügt.

Im Berichtsjahr gab es keine Fortschritte bei der Sanierung des Johannisturms. Seit der Erteilung der denkmalschutzrechtlichen Genehmigung im Jahre 2019 (siehe Jahresbericht 2019) wartet die Untere Denkmalschutzbehörde auf den Beginn der Maßnahme und die nächsten erforderlichen Schritte durch den Bauherrn, welche noch denkmalfachlich begleitet werden müssen.

Im Berichtsjahr wurden in **Pffligheim** ein privates Bauvorhaben betreut sowie mehrere archäologische Belange geprüft.

Für **Rheindürkheim** wurden insgesamt 10 Aktenzeichen vergeben. Die Hälfte bezog sich auf archäologische Belange, drei auf Nichtdenkmäler und einmal ging es um eine Baumaßnahme im Umgebungsbereich. Für ein Kulturdenkmal wurde eine Genehmigung erteilt.

Auf Beschluss des Ortsbeirates wurde der Denkmalwert des Schiffermastes überprüft und wie bereits 2010 wegen fehlender historischer Aussagekraft die Einstufung als Kulturdenkmal durch die Landesdenkmalpflege abgelehnt.

In **Weinsheim** wurden außerdem zwei private Bauvorhaben bearbeitet und in sieben Fällen die Belange der Bodendenkmalpflege geprüft. Die Veröffentlichung mit denkmalpflegerischen Leitlinien für die in den 1960er Jahren entstandene Bauliche Gesamtanlage „Siedlung am See“, welche in den letzten Jahren von der Direktion Landesdenkmalpflege erarbeitet wurden, konnte aufgrund der Corona-Pandemie trotz mehrerer Versuche nicht wie geplant in öffentlichem Raum vorgestellt werden. So wurde sie im Februar an die Eigentümer*innen per Post zugesandt. Dieser Leitfaden soll Denkmalbehörden, Eigentümern und Planern eine Hilfestellung im praktischen Umgang mit der Siedlung und ihren Bauten geben.

In **Wiesoppenheim**, dem Vorort mit dem kleinsten Denkmalbestand in Worms, war die Untere Denkmalschutzbehörde bei keinem Bauvorhaben im Umgebungsbereich eines Kulturdenkmals beteiligt.

3.4.2.3 Bodendenkmalpflege

Durch die vermehrte Prüfung von Bauvorhaben auf bodendenkmalpflegerische Belange durch die Untere Denkmalschutzbehörde im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens und die Sensibilisierung von Planern, Bauherren, Investoren und anderen Abteilungen der Verwaltung für das Thema Archäologie, gelang es im Berichtsjahr die Anzahl von Baustellenstopps aufgrund von archäologischen Überraschungsfunden zu reduzieren. So konnten mehrere Bauvorhaben in archäologischen Verdachtsflächen, bereits in der Planungsphase von der Landesarchäologie begleitet werden. Hier wurde frühzeitig die Bauherrschaft informiert und der Kontakt zur Landesarchäologie Mainz als Fachbehörde hergestellt. Insgesamt war die Landesarchäologie Mainz im Berichtsjahr bei zahlreichen Baustellen im Einsatz. Zwei wichtige Ausgrabungen wurden auf dem ehemaligen Valckenberggelände an der Stelzengasse sowie am Fischmarkt durchgeführt. Letztere dauern weiterhin an. Ein besonders wichtiges Projekt stellten die umfangreichen archäologischen Ausgrabungen im Bereich des bedeutenden Keltischen Gräberfeldes Herrnsheim dar, bei dem zahlreiche weitere Bestattungen zu Tage traten. Die Ausgrabungen fanden im Vorfeld eines großen Bauvorhabens eines Wormser Unternehmens statt, welches die Bergung der archäologischen Befunde und Funde durch die Landesarchäologie erforderlich machte. Bezüglich der Funde und der Ausgrabungen in Bereich des südlichen Teils der Stadtmauer wird im Absatz 3.4.1.3 Mittelalterliche Stadtbefestigung/Stadtmauer berichtet. Erläuterungen zu den archäologischen Ausgrabungen im Bereich der Mikwe sind unter dem Abschnitt 3.4.1.1 SchUM-Stätten zu finden.

Das Interesse an Nachforschungsgenehmigungen für das Stadtgebiet Worms ist weiterhin groß. Für das Suchen nach Kulturdenkmälern (mit oder ohne Metallsuchgerät) wird gemäß § 21 (1) DSchG RLP eine Genehmigung, die im Einvernehmen mit der Denkmalfachbehörde Landesarchäologie durch die Unteren Denkmalschutzbehörden der Landkreise und kreisfreien Städte ausgestellt wird, benötigt. Es bestehen für das Bewerberverfahren neuerdings landesweit einheitliche Standards für die Beantragung von Nachforschungsgenehmigungen gemäß § 21 DSchG RLP. Bewerbungen sind bis zum 15. Oktober eines Jahres an die regional zuständigen Unteren Denkmalschutzbehörden der Landkreise und kreisfreien Städte oder an die zuständige Außenstelle der Denkmalfachbehörde Landesarchäologie zu richten. In einem standardisierten Verfahren soll dann über die Anfragen entschieden werden. Der nächste Einreichungstermin ist der 15. Oktober 2022. Im Berichtsjahr wurde von Seiten der rheinland-pfälzischen Landesarchäologien die Erteilung von Nachforschungsgenehmigung generell ausgesetzt. Entsprechend wurde im Jahr 2021 von der Unteren Denkmalschutzbehörde keine Genehmigung erteilt.

3.4.2.4 Projekt „Denkmaldaten im Geoportal der Stadt“

Das Projekt „Denkmaldaten im Geoportal der Stadt“, mit dem Ziel die bereits vorhandene, jedoch stark veraltete und in der bestehenden Form nicht nutzbare „Denkmalkarte“ im städtischen Geoportal der Stadt

grundlegend zu überarbeiten und auf den aktuellen Stand zu bringen, wurde auch im Berichtsjahr fortgeführt. Aufgrund der Mehrbelastungen durch die CORONA-Pandemie und die Arbeit für SchUM kamen die Arbeiten für die Denkmaldatenbank weniger zügig voran als geplant.

3.5. Öffentlichkeitsarbeit

Wie in den vergangenen Jahren nahm die Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle in der Arbeit der Unteren Denkmalschutzbehörde ein, insbesondere um die Bevölkerung für die Erhaltung der Kulturdenkmäler zu sensibilisieren und aufzuklären.

Die Untere Denkmalschutzbehörde war an mehreren Pressemitteilungen beteiligt und eingeladen, über ihre Arbeit im Rahmen von Sitzungen, beispielsweise im Stadtrat oder im Kulturausschuss, zu berichten.

3.5.1. Tag des offenen Denkmals® und Denkmaltag Rheinland-Pfalz

Auch 2021 beteiligte sich die Untere Denkmalschutzbehörde an der gedruckten Broschüre zum Denkmaltag der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz mit dem Beitrag „Die Gruftkapelle der Familien Doerr und Reinhart. Ein kleines architektonisches Juwel des 19. Jahrhunderts“, der auch als Flip-Book (<https://online.fliphtml5.com/rtymp/rusk/#p=64>) und als pdf-Datei (https://gdke.rlp.de/fileadmin/gdke/Dateien/landesdenkmalpflege/Denkmaltag/Broschuere_Denkmaltag_RLP_2021_Tradition_und_Fortschritt_im_19._Jh..pdf) online konsultiert werden kann.

Der Tag des offenen Denkmals am 12. September 2021 fand diesmal unter dem Motto „Sein & Schein – in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege“ statt. Es bot sich an, hier ebenfalls die oben genannte Gruftkapelle der Öffentlichkeit zu präsentieren, da die Außensanierung kurz zuvor abgeschlossen werden konnte. Der ebenfalls im Albert-Schulte-Park gelegene Wassergarten der 1960er Jahre wurde zeitgleich instandgesetzt und als zweiter Programmpunkt unter dem Motto „Waschbeton und Wasserspiele“ vorgestellt. Außerdem gab es zwei weitere Führungen zu den Themen „40 Jahre Friedhof - Geschichte und Geschichten“ und „Vom Friedhof zum Park - Gartengestaltung der 1920er und 1960er Jahre“. Leider war die Zahl der Interessierten dieses Jahr im Vergleich zu den Vorjahren, vielleicht auch aufgrund der Pandemie, geringer. Im kommenden Jahr sollen die Veranstaltungen wieder deutlicher angekündigt und beworben werden.

3.5.2. Vorträge und Einladungen

Die Untere Denkmalschutzbehörde ist bereits seit 2019 ständiges Mitglied des neu konstituierten Beirats zur Dombaukommission, nun seit November 2021 auch der Dombaukommission und berät zu denkmalfachlichen und architekturhistorischen Fragen.

3.6. Weiterbildung und Fachveranstaltungen

Die Sachbearbeitenden der Unteren Denkmalschutzbehörde haben im vergangenen Jahr trotz der Corona-Pandemie an digitalen Weiterbildungs- und Fachveranstaltungen teilnehmen können. So konnte den Veranstaltungen zu den Themen „Erfassung und Umgang mit der Nachkriegsarchitektur“ sowie zur „Nibelungenbrücke in Worms - Zur Zukunft eines bedeutenden Ingenieurbauwerks“ (siehe dazu auch 3.4.1.4.) beigewohnt werden.

Die zum Thema „Nachforschungsgenehmigungen nach § 21 DSchG RLP“ online durchgeführte Veranstaltung der Direktion Landesarchäologie Speyer, beleuchtete die neuen Entwicklungen im Umgang der Denkmalbehörden mit sogenannten „Sondengängern“.

Ebenfalls online nahm die Untere Denkmalschutzbehörde am 8. Hambacher Architekturgespräch teil. Unter dem Titel „Verstehen – Fortschreiben – Vermitteln“ standen die Digitalisierung und das Denkmal 4.0 im Fokus.

In Neustadt konnte die Untere Denkmalschutzbehörde, wie oben erwähnt, am Treffen des Arbeitskreises der pfälzischen unteren Denkmalschutzbehörden teilnehmen und sich mit den Kolleginnen und Kollegen konstruktiven zu aktuellen Themen austauschen.

3.7. Sonstiges

Die systematische fotografische Aufnahme von Kulturdenkmälern in Worms und den Ortsteilen wurde auch im Jahr 2021 weiterverfolgt. So sind erneut, wie in den Vorjahren, zahlreiche Aufnahmen erstellt worden,

meist im Rahmen von Ortsterminen und Recherchetätigkeiten. Im Bereich der Digitalisierung wurden sowohl das komplette Denkmalsbuch, welches bisher nur in physischer Form vorhanden war, als auch historische Bauzeichnungen und Planunterlagen bei objektbezogenen Recherchen eingescannt.

4. Jüdisches Museum, Synagoge, Alter Judenfriedhof

4.1. Jüdisches Museum

Das Jüdische Museum und die Synagoge waren vom 01.01. bis 15.06.2021 aufgrund der geltenden Bestimmungen im Zusammenhang der Corona-Pandemie für den Besucherverkehr geschlossen, Veranstaltungen konnten keine mehr stattfinden. Die Besucherzahlen lagen durch diese Umstände bedingt für 2021 bei 3.026 Personen (2020 pandemiebedingt: 3.093; 2019: 7.071, 2018: 9.052, 2017: 8.860, 2016: 8.621). Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern des Museums beliefen sich auf 3545 € (2020: 20.052 €, 2019: 6.638 €, 2018: 7.335 €). Im Publikationsverkauf wurden Einnahmen von 3443 € erzielt (2020: 2.341 €, 2019: 7.341€, 2018: 6.513 €).

Ende Januar erschien der Ende 2020 in den Druck gegangene deutschsprachige Katalog bzw. die Begleitpublikation zur 2020 neu gestalteten Dauerausstellung in der Wernerschen Verlagsgesellschaft (Die Ausstellung SchUM am Rhein. Vom Mittelalter in die Moderne. Jüdisches Museum Worms – Raschi-Haus, hg. v. Susanne Urban, Gerold Bönner, Günter Illner, Worms 2021, 108 S., durchgehend ill., ISBN 978-3-88462-402-9).

Im Herbst des Jahres konnten Verbesserungen im Bereich EG/Veranstaltungsraum erreicht werden: Neben der Anbringung neuer Fensterfolien wie im westlichen Ausstellungsraum (vgl. Jahresbericht 2020) und der Ergänzung der Ausstellungstafeln zum Welterbe der SchUM-Städte wurde die Präsentation der zum Verkauf stehenden Publikationen modernisiert und im November eine komplett neue Bestuhlung (60 + 10 ansprechende Sitzmöbel) ermöglicht; die bisherigen war nach 39 Jahren nicht mehr vorzeigbar.

Die Museumsbestände erfuhren am 26.05. eine sehr willkommene Ergänzung durch die Schenkung von sechs Mokka-Porzellantassen aus dem Besitz von Frau Dr. Susanne Schlösser (Trier, vormals Mannheim; Tochter von Annelore u. Dr. Karl Schlösser, Inv.-Nr. 297). Die Stücke stammen ursprünglich aus dem Besitz der Wormser Familie Max und Alice Guggenheim geb. Stern (1877-1957, 1890-1930; Inhaber einer Getreidehandelsfirma) bzw. ihrer Tochter Gertrude G. (*1913, 1934 Emigration nach Argentinien, vgl. www.wormserjuden.de bei Guggenheim II); die Tassen wurden Frau Schlösser bei einem Besuch ihrer Eltern wohl 1984 durch die in Osthofen lebende ehemalige Hausangestellte der Familie Max Guggenheim als Geschenk übergeben, nachdem diese die Tassen Frau Guggenheim zurückgegeben hatte.

Ab dem 14.9.2021 bis April 2022 stellt das Museum mit dem Pokal der Beerdigungsbruderschaft der Wormser Jüdischen Gemeinde eines der ältesten erhaltenen Judaica in Deutschland überhaupt dem KOLUMBA - Kunstmuseum des Erzbistums Köln für die Sonderausstellung ‚In die Weite – Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland‘ als Leihgabe zur Verfügung. Der aufwendige und kostbare Pokal ist Ausdruck der Zusammengehörigkeit dieser Bruderschaft und hat im Gegensatz zu den meisten Objekten des Museums der Wormser Jüdischen Gemeinde die Jahre der NS-Barbarei überstanden (In die Weite. Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland. Eine Kooperation von MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln und Kolumba, Kunstmuseum des Erzbistums Köln, im Rahmen des Festjahres »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland«, siehe KOLUMBA :: Ausstellungen :: 2021 In die Weite; Begleitpublikation: ISBN 978-3-9819975-4-5)

Weltkulturerbe-Vorbereitung SchUM

Auch im Berichtsjahr war die Zusammenarbeit mit den für die Vorbereitungen des Antrags sowie des Managementplans im Ministerium in Mainz, bei der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE), der Universität Heidelberg (Institut für Europäische Kunstgeschichte), dem Arye-Maimon-Institut (Universität Trier) und dem Verein SchUM-Städte e.V. (Dr. Susanne Urban, Worms, tätig bis Ende 2021) tätigen Wissenschaftlern eng und vertrauensvoll, zu den Details dazu oben bei 3.4.1.

Der Antragstext in englischer Sprache macht deutlich, wie bedeutsam gerade die Beiträge aus dem Institut für Stadtgeschichte in diesem Zusammenhang waren (UNESCO-Welterbeantrag SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz - englische Version):

Nominierungsdossier: <https://online.fliphtml5.com/rtymp/gbdd/>

Managementplan: <http://online.fliphtml5.com/rtymp/rirs/>

Anhang: <http://online.fliphtml5.com/rtymp/dkqg/#p=1>

Written Sources on the History of ShUM Sites of Speyer, Worms and Mainz, 10th to 17th Centuries [bearb. von Christoph Cluse], in: ShUM Sites of Speyer, Worms and Mainz. Nomination for the UNESCO World Heritage List, hg. v. Land Rheinland-Pfalz, [Bd. 3:] Appendices, Mainz 2020, S. 6–113. Online: <http://whc.unesco.org/document/184456> (alle Abrufe 29.12.2021)

4.2. Synagoge, Alter Judenfriedhof

Die Besucherzahl in der Synagoge lag angesichts pandemiebedingter wie auch infolge der gravierenden Sanierungsarbeiten seit dem Frühjahr stark verringerter Öffnungszeiten bzw. Besuchsmöglichkeiten (Öffnung für Besucherinnen und Besucher erst ab 24.07.2021 bis Jahresende, dazu Zugangsbeschränkungen) bei 10.262 Personen (2020: pandemiebedingt 10.248, 2019: 22.808, 2018: 26.278, 2017: 28.171, 2016: 29.235). Veranstaltungen fanden auch 2021 (von Gottesdiensten abgesehen) pandemiebedingt keine statt. Zu den Sicherungsarbeiten an und in der Synagoge und dem seit Sommer obligatorischen Einsatz von Sicherheitspersonal während der Öffnungszeiten siehe oben bei 3.4.1.

Der Alte Jüdische Friedhof (Heiliger Sand) war erst ab 17.05.2021 für den allgemeinen Besucherverkehr wieder geöffnet; seit März konnte der Friedhof nur von Teilnehmern von durch die Tourist-Info durchgeführten Gruppenführungen besucht werden. Zu Anfang des Jahres war der Heilige Sand aus Sicherheitsgründen (siehe Jahresbericht 2020) nicht zugänglich. Seit der Öffnung für Individualbesucher befindet sich zur Wahrung der Sicherheit und zur Einhaltung der geltenden Besucherregelungen (abgestimmt mit der Jüdischen Gemeinde, dem Land und diversen weiteren betroffenen Stellen) ein Sicherheitsdienst vor Ort; das erwies nach der Zuerkennung des Welterbe-Titels Ende Juli, mit dem das Interesse an der Stätte erheblich angestiegen war, auch als unerlässlich und wird auch künftig notwendig bleiben. Das wissenschaftliche und öffentliche sowie mediale und kulturtouristische Interesse an diesem herausragenden Kulturdenkmal wird auch künftig ausgesprochen groß bleiben. Das zeigte sich im Berichtsjahr allein schon in einer umfangreichen Berichterstattung in vielen Medien.

Der Einsatz des Sicherheitsdienstes ermöglichte auch erstmals eine exakte Erhebung der Besucherzahlen: Sie lagen im Zeitraum von 17.5. bis 31.12.2021 bei insgesamt 22.080 Personen (Spitzenwerte: August 3162, September 4713, Oktober 7472 Besucher), für das 2. Halbjahr ergibt sich eine Besucherzahl von knapp 21.000 Personen.

Zu den zahlreichen denkmalpflegerischen Anstrengungen im Umfeld der Synagoge und des Alten Judenfriedhofs im Zusammenhang des UNESCO-Welterbeantrags siehe ausführlich oben bei 3.4.1.

9.1. Institut für Stadtgeschichte

Hintere Judengasse 6
67547 Worms

Dr. Gerold Bönnen Worms, 21. Januar 2022
sowie für 3. Untere Denkmalschutzbehörde:
Bettina Gransche, Aquilante De Filippo, Lisa Rolle, Hanna Hubertus

E-Mail: stadtarchiv@worms.de
gerold.boennen@worms.de
denkmalpflege@worms.de

Webseite Stadtarchiv Worms und seine Bestände

www.worms.de/neu-de/bildung-bieten/Stadtarchiv/Bestaende-und-Recherche.php

Jüdisches Museum Worms

www.worms.de/juedisches-museum/

Neue Dauerausstellung seit 2020 ‚SchUM am Rhein‘:

www.schumstaedte.de/schum-am-rhein/ausstellung-und-ausstellungsort/

Umschlagabbildungen

Abt. 170/62 Nr. 6: Nachlass Samson Rothschild: Dank des Vorstands der Israelitischen Religionsgemein-
de Worms zum 25-jährigen Lehrerjubiläum, farbiges Schmuckblatt, F. Muth, 1897

Abt. 160 Nr. 4: hs. Schreiben des Präfekten des Departements Donnersberg Jeanbon St. André (Mainz)
an die Verwaltungskommission des Zivilhospitals Heßloch, 26. Juni 1806

Abt. 202 Nr. 427_02 Nachlass Tobias Ihle: Programm der Liturgischen Abendfeier zur Passion Christi
in den Ev. Kirchen Worms-Pfiffligheim u. Leiselheim am 10. April 1949

Pressetermin zur Vorstellung der Grabungsergebnisse an der Mikwe, Blick nach Norden auf die
Jeschiwa zu, Mitte: Grabungsleiter Holger Grewe, 14.12.2021, Foto: Stadtarchiv Worms

Abt. 180/19: Planmappe des Zweckverbands Wasserversorgung für das Seebachgebiet, um 1905, unverz.

Schild mit dem Logo der UNESCO am Raschi-Haus, Anbringung 26.18.2021, Foto: Stadtarchiv Worms